

Vorwort

Mit dem Integrationsbericht 2012 legt das Amt für Zuwanderung und Integration den neunten Jahresbericht zum Stand der Umsetzung des gesamtstädtischen Integrationskonzeptes vor.

Es ist inzwischen möglich, einen Teil der Projekte mit ihren Ergebnissen im Zeitverlauf darzustellen. Gleichzeitig bieten die Verlaufskurven auch Gelegenheit zur kritischen Reflektion bestehender Projekte, deren Erfolge und deren Veränderungsbedarf.



Integrationsarbeit findet in Wiesbaden an vielen Orten statt. Sie wird getragen durch viele engagierte Akteure im institutionellen und nichtinstitutionellen Bereich sowie durch ehrenamtliche Arbeit. Es würde die Möglichkeiten dieses Berichts übersteigen, alle diese Aktivitäten abzubilden. Dieser Bericht stellt daher die Ergebnisse der Projekte und Maßnahmen vor, die von der Integrationsabteilung finanziert werden, sowie diejenigen, die durch die ämter- und dezernatsübergreifenden Steuerungsgruppe zur Umsetzung unseres Wiesbadener Integrationskonzeptes initiiert und gesteuert werden.

Es freut mich besonders, dass die im Rahmen der Modellregion Integration begonnenen Vorhaben landes- und bundesweit eine hohe Aufmerksamkeit erfahren. Beispielhaft für diese Resonanz ist das Projekt der Integrationsassistenten. In Wiesbaden ist es in den letzten drei Jahren gelungen, den Ansatz der Sprach- und Kulturvermittler stetig auszubauen. Im Zuge der Nachhaltigkeit wird nun angestrebt, dieses Projekt in die Hände der Migrantenselbstorganisation MigraMundi e.V. zu legen. Mit dieser Entscheidung werden bewusst die bei diesem Verein vorhandenen Potentiale von zugewanderten Menschen genutzt.

An dieser Stelle danke ich allen an der Integrationsarbeit Mitwirkenden für ihre Arbeit und ihr Engagement, besonders dem Amt für Zuwanderung und Integration, der ämter- und dezernatsübergreifenden Steuerungsgruppe zur Umsetzung des Wiesbadener Integrationskonzeptes, allen übrigen städtischen Ämtern und Organisationseinheiten, dem Ausländerbeirat, sowie dem Ausschuss für Bürgerangelegenheiten, Völkerverständigung und Integration.

Für heute grüßt Sie herzlich



Rose-Lore Scholz
Stadträtin
Dezernentin für Schule, Kultur und Integration

Inhalt

	Seite
1. Zu diesem Bericht.....	1
2. Stand der Integration	2
2.1 Das Wiesbadener Monitoring	2
2.2 Ergebnisse 2012	8
Zahlenteil	24
3 Integrationskurse nach dem Zuwanderungsgesetz	24
3.1 Zahlen und Fakten zu den Integrationskursen	24
3.2 Zielgruppen, Struktur, Dauer und Inhalt des Integrationskurses	25
4 Einbürgerungen	27
4.1 Zahlen und Fakten.....	27
4.2 Einbürgerungsfeiern	28
5 Sachstand zu den Handlungsfeldern	29
5.1 Bildung.....	32
5.1.1 Vernetzung / Steuerung.....	32
5.1.2 Projekte und Maßnahmen	34
5.2 Arbeit	41
5.2.1 Vernetzung / Steuerung.....	41
5.2.2 Projekte und Maßnahmen	43
5.3 Handlungsfeld Gesundheit und Sport.....	48
5.3.1 Vernetzung / Steuerung.....	48
5.3.2 Projekte und Maßnahmen	50
5.4 Vielfalt in Stadtentwicklung und kulturellem Leben.....	60
5.4.1 Vernetzung / Steuerung.....	60
5.4.2 Projekte und Maßnahmen	62
6 Schlüsselprojekt	68
6.1 Integrationsassistenten - Strukturelle Integration erfolgreich gestalten	68
7 Wiesbadener Integrationspreis	73
8 Wiesbadener Gespräche zur Integration	75

1. Zu diesem Bericht

Auf Basis des im November 2009 beschlossenen Integrationskonzeptes 2010-2014 für die Landeshauptstadt Wiesbaden wird hiermit der neunte Integrationsbericht vorgelegt. Wesentlicher Bestandteil dieses Berichtes sind Aussagen zum Fortgang der Umsetzung der im Integrationskonzept beschlossenen vier Handlungsfelder.

Wie bereits in den vorangegangenen Integrationsberichten wird für die einzelnen Handlungsfelder jeweils systematisch berichtet zu

- Steuerung und Vernetzung und
- den konkreten Projekten.

Einige Projekte aus 2012 nehmen in der Integrationsarbeit eine Schlüsselstellung ein und werden daher umfassender dargestellt. In diesem Bericht ist es das Projekt der Integrationsassistenten des Caritasverband Wiesbaden-Rheingau-Taunus e.V. im Rahmen des Landesprogramms Modellregion Integration.

Ein weiterer Bestandteil des Integrationskonzeptes und damit dieses Berichtes sind Aussagen zu Stand und Wirkungen der Integration und zu Veränderungen von Kontextbedingungen der Integrationspolitik. Basis hierfür sind die aktuellen Daten des Wiesbadener Monitoringsystems - ein Produkt des Amtes für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik - anhand derer die Entwicklungen der Integration in den verschiedenen Dimensionen aufgezeigt wird.

2. Stand der Integration

2.1 Das Wiesbadener Monitoring

*Monitoring
als Element der Wiesbadener
Integrationsberichterstattung*

Mit ihrem Integrationsmonitoring, das 2003 begonnen und seitdem jährlich fortgeschrieben und weiterentwickelt wurde, hat die Landeshauptstadt Wiesbaden bundesweit eine Vorreiterrolle eingenommen. Seitdem haben viele Großstädte, aber auch kleinere Kommunen, entsprechende Ansätze erprobt und etabliert. Als Orientierung dienten dabei unter anderem die Empfehlungen der Kommunalen Gemeinschaftsstelle für Verwaltungsmanagement (KGSt), auf deren Zusammenstellung das Wiesbadener Monitoring maßgeblichen Einfluss hatte. Auch Bund und Länder haben in den letzten Jahren das Thema Integrationsmonitoring aufgegriffen und eigene Indikatorenkataloge entwickelt.

*Bestandteil
des Integrationskonzeptes*

Das Monitoring zur Integration von Migranten in Wiesbaden ist auch Bestandteil des Integrationskonzeptes der Landeshauptstadt Wiesbaden, dessen erste Fortschreibung 2010 - 2014 die Stadtverordnetenversammlung im November 2009 beschlossen hat.

Ziele des Monitorings

Vorrangiges Ziel des Monitorings ist es, den Stand des Integrationsprozesses und seine Entwicklung regelmäßig aufzuzeigen und zu interpretieren. Auf diese Weise soll sichtbar werden, wo Integration erfolgreich verlaufen ist und in welchen Bereichen (noch) Handlungsbedarf besteht. Das Integrationsmonitoring erfüllt primär die Aufgaben der Sensibilisierung und der Frühwarnung, es nimmt darüber hinaus auch eine steuerungsunterstützende Funktion wahr.

*Nicht alles kann
auf kommunaler Ebene
gesteuert werden*

Bei der Interpretation der Kennzahlen ist zu beachten, dass sich nicht nur die Effekte der Wiesbadener Integrationsarbeit widerspiegeln, sondern auch gesamtgesellschaftliche Entwicklungen, die sich einer Steuerung auf kommunaler Ebene entziehen.

*Wiesbadener Verständnis
von Integration*

Die Wiesbadener Kommunalpolitik versteht unter Integration „den dauerhaften Prozess der Eingliederung von Zuwanderern und Menschen mit Migrationshintergrund in das soziale und kulturelle Spektrum der Aufnahmegesellschaft sowie die Angleichung ihrer Lebenslagen ohne Aufgabe der jeweils eigenen kulturellen Identität“ (Integrationskonzept, 1. Fortschreibung 2010 - 2014).

*Dimensionen
des Integrationsprozesses*

Sie gliedert den Integrationsprozess in vier Dimensionen:

- Strukturelle Integration
(= Eingliederung der Migranten in Kerninstitutionen der Aufnahmegesellschaft)
- Kulturelle Integration
(= Spracherwerb und Wertvorstellungen)
- Soziale Integration
(= Eingliederung in private Sphären der Aufnahmegesellschaft) sowie
- Identifikatorische Integration
(= Zugehörigkeitsgefühl).

*26 Indikatoren zur Messung
von Integration*

Das Monitoring greift diese Definition und Gliederung auf und bildet insgesamt 26 Kennzahlen zur objektiven Beschreibung des Integrationsprozesses. Rund die Hälfte der Indikatoren unterscheidet in herkömmlicher Weise zwischen Ausländer/innen und Deutschen; bei den übrigen Kennziffern konnte ein Bezug zum „Migrationshintergrund“ hergestellt werden.¹ Die objektiven Indikatoren wurden ergänzt mit Daten aus einer aktuellen Bevölkerungsbefragung zu den Themen Mediennutzung, Kommunikationsverhalten und kommunalpolitische Teilhabe.

Bevor die Ergebnisse des diesjährigen Monitorings vorgestellt werden, soll im Folgenden ein kurzer Überblick über die quantitative Entwicklung sowie über die Zusammensetzung der Wiesbadener Migrantenbevölkerung gegeben werden.

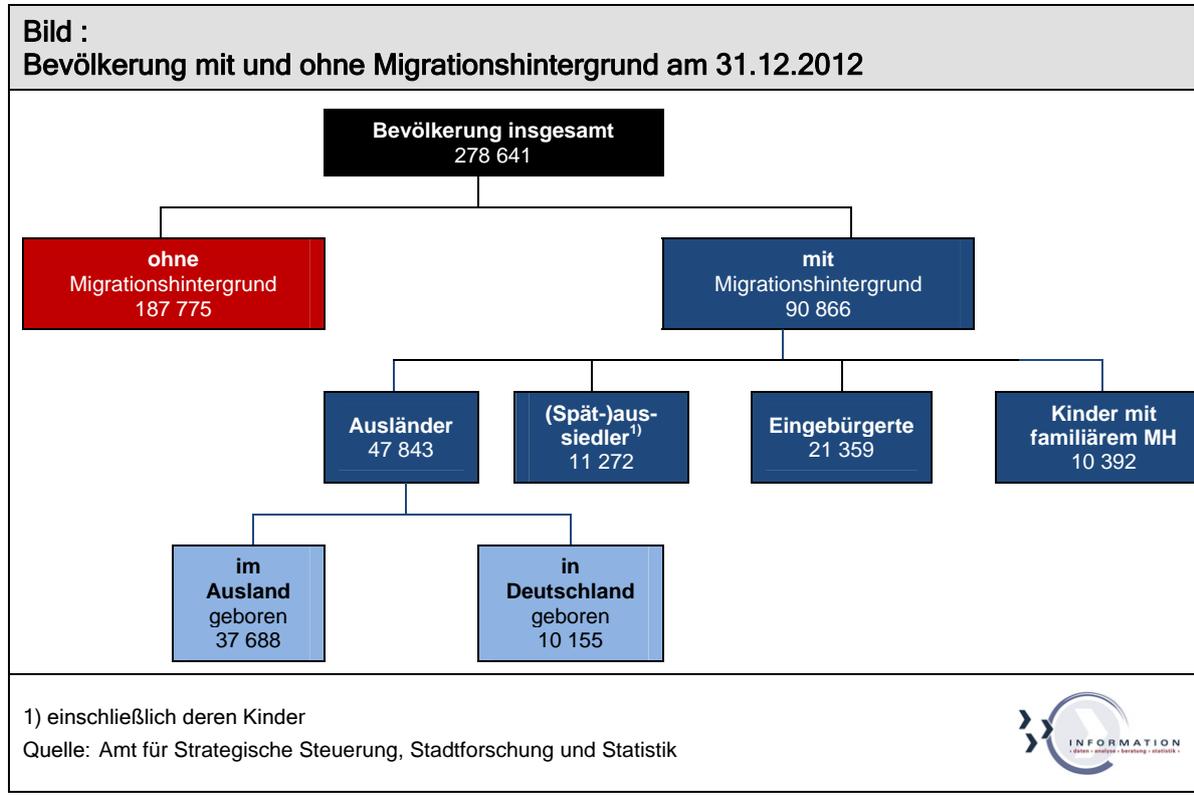
¹ Soweit ein Migrationshintergrund ausgewiesen wird, können die Kriterien je nach fachstatistischer Provenienz recht unterschiedlich sein. So wird beispielsweise der Migrationshintergrund in der Schulstatistik anders abgebildet als im Einwohnermelderegister. Eine systematische Übersicht über die verschiedenen Definitionen hat das Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik 2010 veröffentlicht :

http://www.wiesbaden.de/medien/dokumente/leben/stadtportrait/10_2010_Sonderpublikation.pdf

Migrantinnen und Migranten in Wiesbaden

Jeder Dritte hat einen Migrationshintergrund

Ende 2012 hatten 90 866 Wiesbadenerinnen und Wiesbadener einen Migrationshintergrund, das sind 32,6 % der Bevölkerung. Gut die Hälfte von ihnen (47 843) besitzt ausschließlich eine ausländische Staatsangehörigkeit; die übrigen 43 023 sind Deutsche mit einem Migrationshintergrund, der entweder auf eine Herkunft aus dem Ausland oder (bei Minderjährigen) auf einen Migrationshintergrund der Mutter zurückzuführen ist.



Immer mehr Deutsche mit Migrationshintergrund

Seit 2004 ist die Zahl der Migrantinnen und Migranten fast kontinuierlich gestiegen - in acht Jahren um gut 11 %. Dies ist ausschließlich auf die stetig wachsende Gruppe der Deutschen mit Migrationshintergrund zurückzuführen, deren Anzahl in diesem Zeitraum um mehr als ein Viertel anstieg und die mittlerweile fast die Hälfte aller Migranten ausmacht. Hinsichtlich der Zahl der Ausländerinnen und Ausländer lässt sich dagegen kein eindeutiger Entwicklungstrend identifizieren.

**Tab. :
Personen mit Migrationshintergrund 2004 bis 2012**

Jahr	Personen mit Migrationshintergrund		
	insgesamt	davon	
		Ausländer/innen	Deutsche
2004	81 763	47 837	33 926
2005	83 755	48 544	35 211
2006	85 476	48 715	36 761
2007	86 900	49 111	37 789
2008	87 164	48 368	38 796
2009	87 755	48 032	39 723
2010	86 045	44 995	41 050
2011	88 560	46 584	41 976
2012	90 866	47 843	43 023

Quelle: Amt für Strategische Steuerung,
Stadtforschung und Statistik



*Migrantenbevölkerung
deutlich jünger*

Zwischen der Bevölkerung mit und jener ohne Migrationshintergrund bestehen deutliche Unterschiede im Altersaufbau. Die Bevölkerung mit Migrationshintergrund ist, vereinfachend gesagt, erheblich jünger; ihr Medianalter liegt mit 36 Jahren um 7 Jahre unter dem Medianalter der Gesamtbevölkerung. Die deutsche Bevölkerung ohne Migrationshintergrund ist im Schnitt 46 Jahre alt.

Besonders auffallend sind die Unterschiede am unteren und am oberen Ende der Altersskala, entsprechend variiert der Anteil der Migranten zwischen den einzelnen Altersklassen: In den jüngeren Gruppen ist er überproportional hoch (unter 18 Jahre: 44,6 %), in den obersten Altersgruppen (noch) recht gering (65 Jahre und älter: 16,6 %).

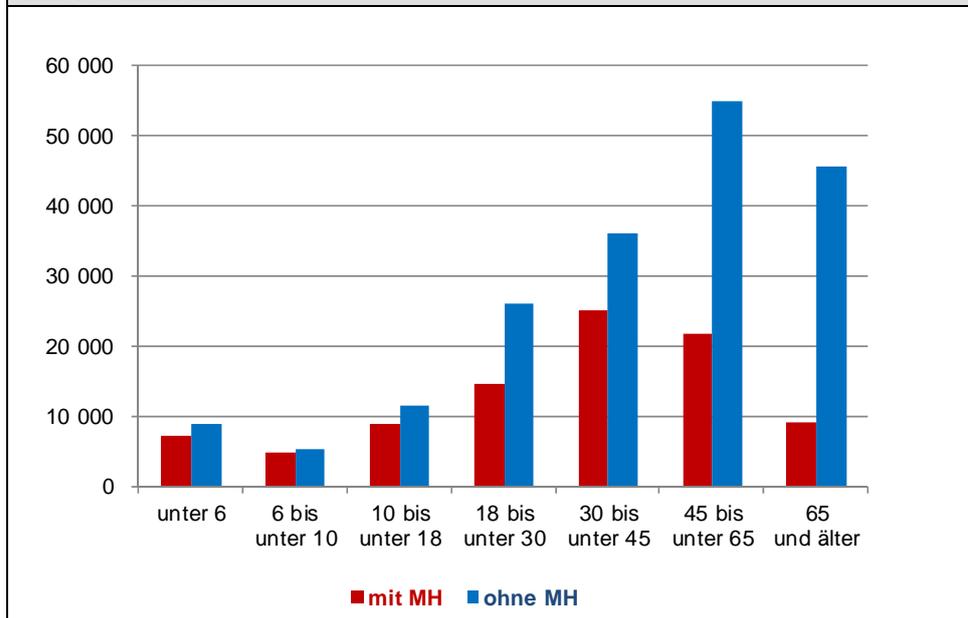
**Tab. :
Bevölkerung nach Alter und Migrationshintergrund am 31.12.2012**

Alter in Jahren	Bevölkerung			
	insgesamt	darunter mit Migrationshintergrund		
		zusammen	Ausländer/innen	Deutsche
unter 6	16 014	7 164	1 291	5 873
6 bis unter 10	10 145	4 827	895	3 932
10 bis unter 18	20 127	8 654	2 971	5 683
18 bis unter 30	40 397	14 480	8 966	5 514
30 bis unter 45	61 054	25 046	16 241	8 805
45 bis unter 65	76 386	21 646	12 665	8 981
65 und älter	54 518	9 049	4 814	4 235
Insgesamt	278 641	90 866	47 843	43 023

Quelle: Amt für Strategische Steuerung,
Stadtforschung und Statistik



**Bild :
Altersaufbau der Bevölkerung mit und ohne Migrationshintergrund
am 31.12.2012**



MH = Migrationshintergrund

Quelle: Amt für Strategische Steuerung,
Stadtforschung und Statistik



*Häufigste Herkunftsländer:
Türkei und Polen*

Die in Wiesbaden lebenden Migrantinnen und Migranten kommen aus insgesamt 167 verschiedenen Ländern. Mit 16 267 Personen stammt die größte Gruppe aus der Türkei, das sind 17,9 % aller Migranten. 10 073 von ihnen haben die türkische Staatsangehörigkeit. Weitere 6 194 besitzen türkische Wurzeln und haben die deutsche Staatsangehörigkeit durch Einbürgerung oder aufgrund ihrer Geburt in Deutschland erhalten.

Die zweitgrößte Migrantengruppe mit 6 196 Personen hat einen polnischen Migrationshintergrund. Sie setzt sich zusammen aus 4 103 polnischen Staatsangehörigen und 2 093 Deutschen polnischer Herkunft.

Weitere umfangreiche Migrantengruppen kommen aus der Russischen Föderation, Marokko, Italien, Kasachstan, Griechenland und Serbien. Von den Migranten russischer und kasachischer Herkunft besitzen die allermeisten die deutsche Staatsangehörigkeit; hier handelt es sich in der Mehrzahl der Fälle um Spätaussiedler.

**Tab. :
Die häufigsten Herkunftsländer der Wiesbadener
Migrantinnen und Migranten am 31.12.2012**

Herkunftsland	Personen mit Migrationshintergrund		
	insgesamt	davon	
		Ausländer/innen	Deutsche
Türkei	16 267	10 073	6 194
Polen	6 196	4 103	2 093
Russische Föderation	5 159	976	4 183
Marokko	4 766	1 667	3 099
Italien	4 557	3 868	689
Kasachstan	3 589	182	3 407
Griechenland	3 130	2 657	473
Serbien	3 006	2 010	996
Iran	2 343	627	1 716
Rumänien	2 307	1 456	851

Quelle: Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik



2.2 Ergebnisse 2012

Strukturelle Integration

*Rechtliche Integration
stetig vorangeschritten*

Ein gesichertes Aufenthaltsrecht ist eine Voraussetzung für weitere Integrationsschritte. Hier hat sich die positive Tendenz der letzten Jahre verstetigt: Mittlerweile verfügen mehr als drei Viertel der in Wiesbaden lebenden Ausländerinnen und Ausländer über einen unbefristeten Aufenthaltstitel oder besitzen eine Staatsangehörigkeit der Europäischen Union, die ihnen Freizügigkeit und ein sicheres Aufenthaltsrecht verschafft. 58 % der Ausländerinnen und Ausländer in Wiesbaden würden im Hinblick auf Aufenthaltstitel und -dauer sogar die rechtlichen Voraussetzungen für eine Einbürgerung erfüllen.

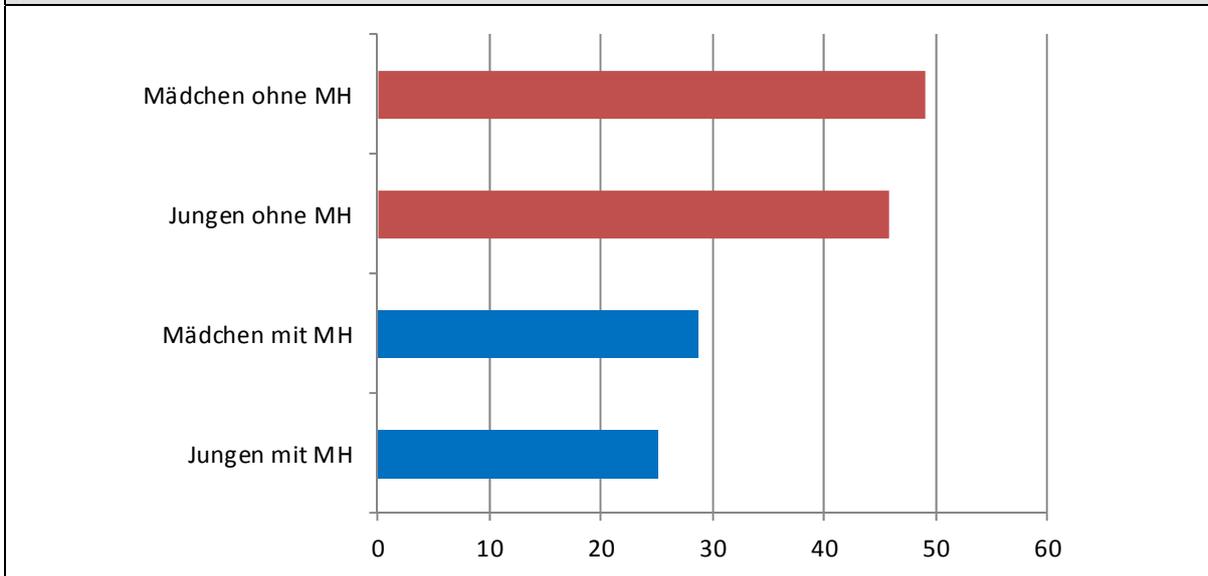
*Positive Tendenz
beim Kindergartenbesuch*

Der Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund, die eine Elementareinrichtung mindestens 18 Monate besucht haben, lag 2012 höher als in den meisten Vorjahren. Dieselbe Aussage gilt auch für einheimische Kinder. In Zahlen: 93,8 % der Migrantenkinder und 97,5 % der Kinder ohne Migrationshintergrund besuchen ausreichend lange den Kindergarten und haben so die Chance auf einen leichteren Start im Schulsystem.

*Integration
in das Bildungssystem*

Ausgeprägte Unterschiede zwischen Kindern mit und ohne Migrationshintergrund lassen sich hinsichtlich der Gymnasialquote diagnostizieren: In den achten Klassen der allgemeinbildenden Schulen gehen 47,4 % der Kinder ohne Migrationshintergrund auf ein Gymnasium; die entsprechende Quote bei Kindern ausländischer Herkunft liegt mit 26,8 % deutlich niedriger. Hoffnung vermittelt ein Vergleich mit dem Vorjahr, gegenüber dem der Abstand zwischen Kindern mit und ohne Migrationshintergrund deutlich geringer geworden ist. Ungeachtet der Herkunft gilt, dass die Gymnasialquote der Mädchen stets über der der Jungen lag; im Schuljahr 2012/2013 betrug der „Abstand“ jeweils drei bis vier Prozentpunkte.

Bild :
Anteil der Gymnasialschüler/-innen in der achten Klasse im Schuljahr 2012/2013
(in %)



MH = Migrationshintergrund
 Quelle: Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik



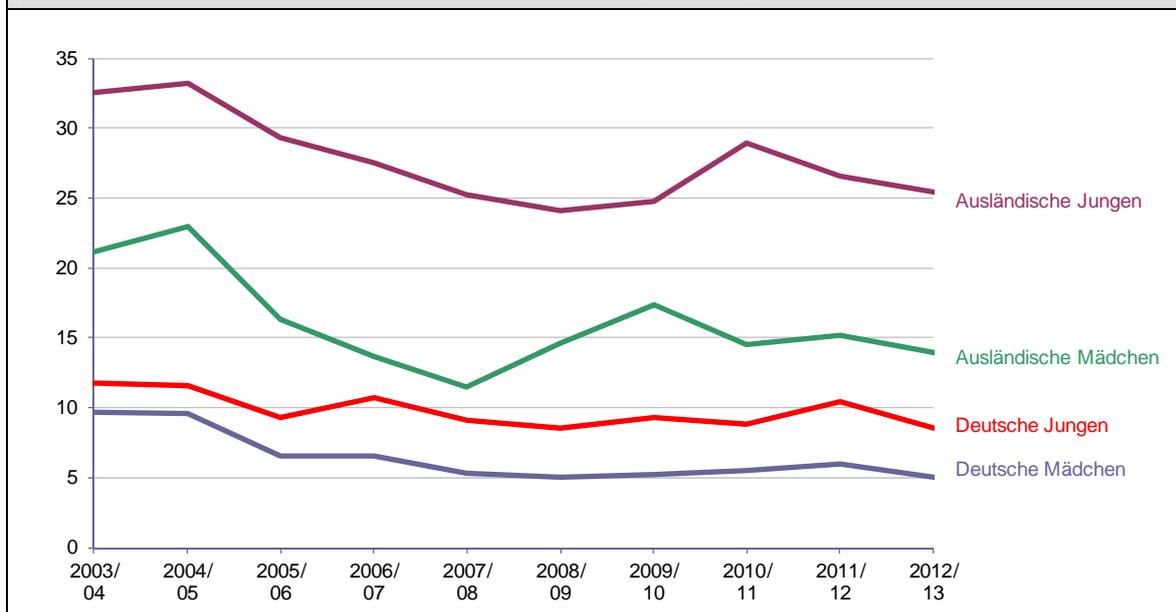
Viele Schulabgänger unter den Migranten ohne Abschluss

Eine ähnliche Situation lässt sich bei den erreichten Schulabschlüssen beobachten. Die Quote der Schulabgänger ohne Abschluss liegt unter den Migranten bei 8,5 % und damit dreimal so hoch wie bei den Schulentlassenen ohne Migrationshintergrund. Nach wie vor ist also die Verbesserung der Bildungsbeteiligung bei der zugewanderten Bevölkerung eine integrationspolitische Daueraufgabe.

Lage auf dem Ausbildungsmarkt hat sich etwas entspannt

Der Ausbildungsmarkt für ausländische Jugendliche hat sich in den letzten beiden Jahren etwas entspannt. Derzeit liegt der Anteil der Berufsschülerinnen und -schüler, die keinen Ausbildungsvertrag abschließen konnten, bei 20,4 % (Vorjahr: 21,7 %); vor allem männlichen ausländischen Jugendlichen fällt es offensichtlich schwer, ein vertragliches Ausbildungsverhältnis zu begründen.

Bild :
Anteil der Berufsschüler/-innen ohne Ausbildungsvertrag (in %)



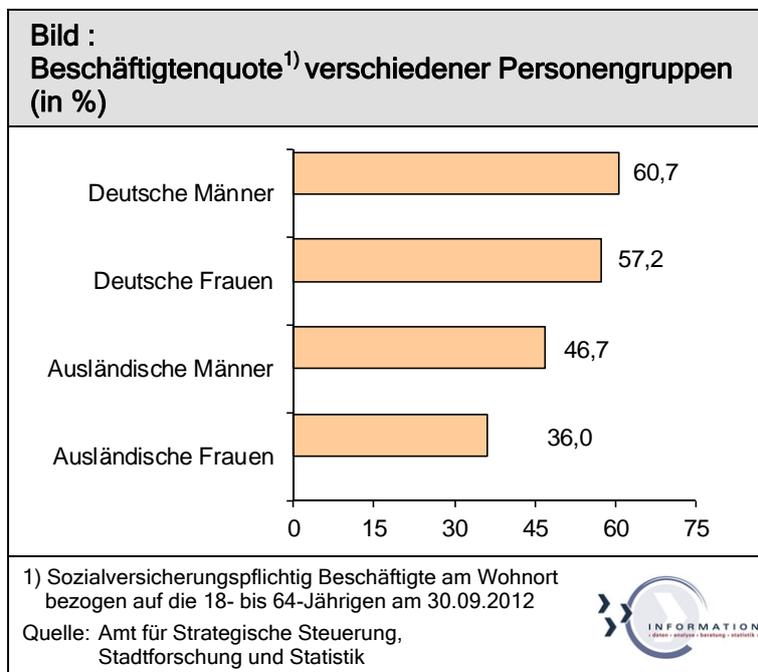
Quelle: Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik



Die Erwerbsbeteiligung ausländischer Frauen steigt an

Die Situation auf dem Wiesbadener Arbeitsmarkt hat für Ausländer Licht und Schatten. Die Beschäftigtenquote gibt Auskunft darüber, inwieweit die Wiesbadener Ausländerinnen und Ausländer in den Arbeitsmarkt der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung integriert sind. 41 % der 18- bis 64-jährigen Ausländer und 59 % der erwerbsfähigen Deutschen gehen einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nach. Besonders gering ist die Erwerbsbeteiligung der ausländischen Frauen (s. Bild 5). Im Integrationskonzept 2010 - 2014 ist aus diesem Grund ein Handlungsziel im Bereich „Arbeit“, den Anteil von Frauen an der sozialversicherungspflichtigen

Erwerbsarbeit zu erhöhen. Positiv zu vermerken ist im Jahr 2012 - wie schon in den Vorjahren - ein Anstieg der Erwerbsbeteiligung ausländischer Frauen.



*Keine neuen Daten
zur beruflichen Qualifizierung*

Da die Bundesagentur für Arbeit verschiedene Merkmale aus der Beschäftigtenstatistik neu gliedert, liegen für das Jahr 2012 keine Daten zur Ausbildungssituation ausländischer Beschäftigter vor.

*Minijobs
sind eine Domäne
ausländischer Frauen*

Der Anteil der geringfügig entlohnten Ausländer liegt aktuell bei 16 % und damit deutlich höher als der Anteil der minijob-benden Deutschen (10 %). Im Vergleich zum Vorjahr sind diese Werte nahezu konstant geblieben. Erstmals liegen die Daten auch getrennt für Männer und Frauen vor. Es zeigt sich, dass geringfügige Beschäftigung eine Domäne ausländischer Frauen ist: Mehr als jede fünfte erwerbstätige Ausländerin arbeitet in einem Minijob und jeder zehnte ausländische Mann.

Die Arbeitslosenquote der Ausländer ist etwas gestiegen

Im Vergleich zum Vorjahr ist die Arbeitslosenquote der Ausländer leicht gestiegen - von 13,3 % auf 13,7 %. Nach wie vor sind ausländische Frauen überdurchschnittlich von Arbeitslosigkeit betroffen - ihre Quote liegt bei 16,5 %. Auch hier muss konstatiert werden, dass Ausländer immer noch stärker von Arbeitslosigkeit betroffen sind als Deutsche. Leider hat sich auch die Arbeitslosigkeit junger Ausländerinnen und Ausländer negativ entwickelt - hier ist die Quote von 11,9 % auf 12,6 % gestiegen, wohingegen die Arbeitslosigkeit junger Deutscher konstant geblieben ist.

Nur wenige Migranten leben in den eigenen vier Wänden

Ein Indikator, der die Integration in den Wohnungs- und Immobilienmarkt misst, ist die Eigentümerquote, also der Anteil der Haushalte, die über selbstgenutztes Wohneigentum verfügen. Er liegt bei Migranten mit 9,6 % nicht einmal halb so hoch wie bei Einheimischen (26,2 %).

Kulturelle Integration

Drei von vier Schulanfängern ausländischer Herkunft sprechen fehlerfrei oder mit leichten Fehlern Deutsch

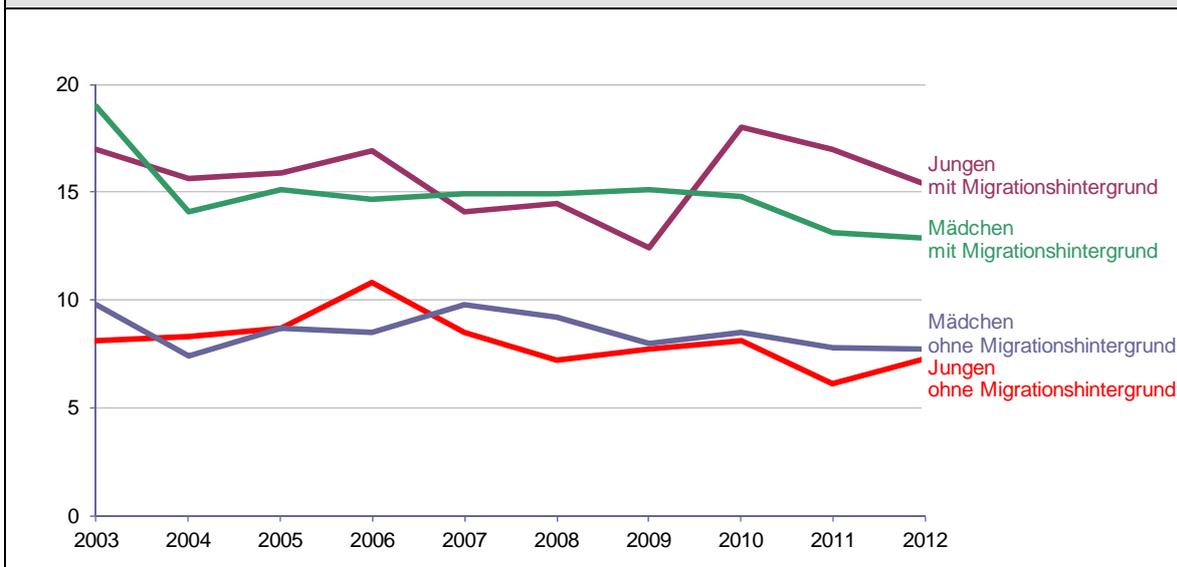
Im Mittelpunkt der kulturellen Integration steht der - möglichst frühzeitige - Erwerb der deutschen Sprache als entscheidende Voraussetzung für die Teilnahme am gesellschaftlichen Leben. Anlässlich der vom Gesundheitsamt durchgeführten Schuleingangsuntersuchungen wurden im Jahr 2012 bei 38,5 % der einzuschulenden Migrantenkinder Defizite in der Beherrschung der deutschen Sprache festgestellt - und zwar hinsichtlich Wortschatz, Grammatik oder Sprachverständnis.² Der Befund betraf die untersuchten ausländischen Jungen (41,8 %) stärker als die Mädchen (34,9 %). Ein ähnliches Ergebnis zeigt ein anderer Indikator, der ausschließlich bei Migrantenkindern erhoben wird. Demnach sprechen in Wiesbaden 76,7 % der Kinder ausländischer Herkunft Deutsch fehlerfrei oder mit nur leichten Fehlern.

² Ein Vergleich mit den Vorjahren ist nicht möglich, da das Wiesbadener Gesundheitsamt im letzten Jahr die Kriterien zur Diagnosestellung geändert hat.

Kinder ausländischer Herkunft häufiger zu dick

Erfreulicherweise war auch im vergangenen Jahr der Anteil übergewichtiger Schulanfänger mit ausländischen Wurzeln insgesamt rückläufig. Allerdings wird der Befund „Übergewicht“ bei Kindern ausländischer Herkunft immer noch fast doppelt so häufig erhoben wie bei Kindern deutscher Eltern. Vor allem Jungen mit Migrationshintergrund neigen zur Körperlichkeit, während bei einheimischen Kindern die Unterschiede zwischen den Geschlechtern geringer sind und dort eher die Mädchen übergewichtig sind.

Bild :
Anteil von Kindern mit Übergewicht an allen einzuschulenden Kindern (in %)



Quelle: Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik



Soziale Integration

*Indikatoren
zur sozialen Integration*

Im Bereich „Multikulturelles Zusammenleben“ weist das Integrationsmonitoring zwei Indikatoren zum Heiratsverhalten von Personen mit Migrationshintergrund aus. So wird die Häufigkeit interethnischer Eheschließungen als Maßstab dafür genommen, inwieweit sich Zuwanderer in die Lebensverhältnisse und die Kultur der Aufnahmegesellschaft eingliedert haben. Als Kennzahl dient hier die „Einheiratsquote“, die den Anteil derjenigen unter allen eheschließenden Migranten angibt, die in die deutsche Gesellschaft einheiraten.

Interethnische Ehen ...

Diese Quote lag in den letzten Jahren um 30 %, d. h. rund drei von zehn Personen ausländischer Herkunft, die heirateten, schlossen die Ehe mit einem Partner ohne Migrationshintergrund. Frauen ausländischer Herkunft heiraten in der Regel etwas häufiger in die deutsche Gesellschaft ein als Männer.

*...und Partnersuche im
Herkunftsland*

Während ein hoher Anteil von Ehen zwischen Migranten und Einheimischen auf soziale Annäherung und damit auf Integrationsfortschritte hinweist, stellen Verbindungen unter Migranten, bei denen ein Partner bei der Hochzeit (noch) im Ausland lebt, ein Integrationsrisiko dar. Im vergangenen Jahr hatte bei 40,7 % der Eheschließungen zwischen Migranten einer der beiden Partner den Wohnsitz im Ausland. In zwei Dritteln der Fälle handelte es sich dabei um die Ehefrau.

Identifikatorische Integration

*Die wenigsten lösen ihren
Einbürgerungsanspruch ein*

Gegenüber dem Vorjahr ist der Anteil der ausländischen Bevölkerung, der von seinem Einbürgerungsrecht Gebrauch macht, leicht angestiegen. Allerdings bewegt er sich mit 3,5 % immer noch auf niedrigem Niveau. Offensichtlich sind die Vorteile eines Staatsangehörigkeitswechsels aus Sicht vieler Ausländerinnen und Ausländer, begrenzt. Besonders gering ist der Anreiz für EU-Bürger, da sie rechtlich weitgehend mit deutschen Staatsangehörigen gleichgestellt sind.

Integration im Spiegel einer Umfrage

*Umfrage zu Mediennutzung
als Quelle weiterer Indikatoren
zum Stand der Integration*

Im November/Dezember 2012 hat das Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik eine Umfrage zu Mediennutzung, Kommunikationsverhalten und kommunalpolitischer Teilhabe durchgeführt, aus der die folgenden fünf Indikatoren stammen, die weitere Aussagen zum Stand der Integration der Wiesbadener Migranten zulassen. Telefonisch befragt worden sind 1 265 Personen mit und 780 Personen ohne Migrationshintergrund. Die Ergebnisse sind repräsentativ für die Wiesbadener Bevölkerung zwischen 14 und 79 Jahren.

*Zugewanderte Wiesbadener
verfügen ganz überwiegend
über sehr gute und gute
Deutschkenntnisse*

Es gilt als integrationspolitischer Konsens, dass das Beherrschen der deutschen Sprache eine wesentliche Voraussetzung für die Integration in die Aufnahmegesellschaft und die verschiedenen Lebensbereiche ist. Im Integrationsmonitoring liegen Informationen zu Deutschkenntnissen lediglich für die Schulanfänger - und nicht für die gesamte Bevölkerung mit Migrationshintergrund - vor. Im Rahmen der telefonischen Befragung haben die Interviewer die Befragungspersonen danach eingestuft, wie gut diese deutsch gesprochen haben. Danach beherrscht knapp jeder dritte Migrant die deutsche Sprache auf Muttersprachenniveau, wobei bei den Frauen der Anteil höher (32,9 %) ist als bei den Männern (27,7 %). Sehr gute bis gute Deutschkenntnisse wurde bei 46 %

der befragten Migrantinnen und Migranten „ermittelt“ - hier ist der Anteil der Männer mit 47,7 % höher als der der Frauen mit 44,9 %. Weitere 23 % der 14- bis 79-jährigen Migranten haben indes nur mittelmäßige bis schlechte Deutschkenntnisse oder beherrschen die deutsche Sprache gar nicht - Männer (24,6 %) etwas häufiger als Frauen (22,2 %).

Wiesbadener mit Migrationshintergrund konsumieren hauptsächlich deutschsprachige/s Zeitungen und Fernsehen ...

Ein Themenschwerpunkt der Umfrage war die Mediennutzung. Ein hoher Anteil deutschsprachiger Mediennutzung seitens der Migranten kann dabei durchaus als gelungene kulturelle Integration interpretiert werden. Folgt man dieser Sicht, sind Wiesbadener Migranten in hohem Maße kulturell integriert. Zugewanderte Einwohner bedienen sich ganz überwiegend deutschsprachiger Medien: 80 % konsumieren überwiegend oder ausschließlich deutschsprachige Zeitungen und 65 % deutschsprachiges Fernsehen - in beiden Fällen liegt der Anteil der Frauen etwas höher als der der Männer.

... und haben an deutscher Politik ein höheres Interesse als an der Politik ihres Herkunftslandes

In der Umfrage wurden Wiesbadener auch zu ihrem Interesse an Politik befragt. Im Hinblick auf den Stand der Integration ist der Befund interessant, dass Migranten ein höheres Interesse an deutscher Politik (32 %) äußerten als an der Politik ihres Herkunftslandes (26 %). Etwas geringer als an der Politik ihres Herkunftslandes sind Migranten aber an der Wiesbadener Kommunalpolitik interessiert: lediglich 25 % gaben an starkes oder sehr starkes Interesse daran zu haben. Insgesamt gesehen fällt auf, dass das politische Interesse bei Migranten wesentlich geringer ausgeprägt ist als bei Nichtmigranten und bei Frauen wiederum geringer als bei Männern.

Wiesbadener Migranten fühlen sich Deutschland stärker verbunden als ihrem Herkunftsland

Identifikatorische Integration sagt etwas über das Zugehörigkeitsgefühl zur „neuen“ Heimat aus. In der Umfrage ist die gefühlte Verbundenheit zu Wiesbaden, Deutschland und dem Herkunftsland erfragt worden. Wiesbadener mit Migrationshintergrund fühlen sich Deutschland stärker verbunden (77 %) als ihrem Herkunftsland (50 %) - ein deutliches Indiz für gelungene „gefühlte“ Integration.

Die Verbundenheit mit ihrem Wohnort Wiesbaden ist bemerkenswerterweise bei Zugewanderten mit 74 % höher als bei den Einheimischen, von denen 64 % sagen, dass sie sich Wiesbaden stark oder sehr stark verbunden fühlen.

Diskriminierung aufgrund der Herkunft hat lediglich eine Minderheit erlebt

In der Umfrage sind Migranten auch danach befragt worden, ob sie „in letzter Zeit“ aufgrund ihrer Herkunft benachteiligt worden sind. 13 % gaben an, gelegentlich Benachteiligungen zu erleben, 3 % haben sogar häufig negative Erfahrungen gemacht. Im Umkehrschluss heißt das, dass die ganz überwiegende Mehrheit keine Diskriminierung aufgrund ihrer Herkunft erlebt hat.

Monitoring zur Integration von Migranten in Wiesbaden								
Indikator	Personen- gruppe	Jahr	a) Ausländer ¹⁾			a) Deutsche ²⁾		
			b) Personen mit Migrationshintergrund ³⁾			b) Personen ohne Migrationshintergrund ⁴⁾		
			insge- samt	männ- lich	weib- lich	insge- samt	männ- lich	weiblich
► A. Strukturelle Integration								
► A.1 Rechtliche Integration								
A.1.1 Anteil der Ausländer mit einem unbefristeten Aufenthaltstitel oder einer EU-Staatsangehörigkeit (in %)	a)	2003	62,1	62,6	61,6	x	x	x
		2004	66,6	67,7	65,5	x	x	x
		2005	65,4	66,4	64,5	x	x	x
		2006	66,5	67,4	65,5	x	x	x
		2007	68,7	69,6	67,9	x	x	x
		2008	70,5	71,3	69,7	x	x	x
		2009	73,9	75,1	72,8	x	x	x
		2010	75,3	76,3	74,4	x	x	x
		2011	76,2	77,3	75,1	x	x	x
		2012	77,3	78,4	76,2	x	x	x
A.1.2 Anteil der Ausländer mit Anspruch auf Einbürgerung (in %)	a)	2003	49,1	48,7	49,6	x	x	x
		2004	49,4	49,1	49,7	x	x	x
		2005	50,5	51,4	49,5	x	x	x
		2006	52,1	52,3	51,8	x	x	x
		2007	51,6	51,7	51,5	x	x	x
		2008	52,2	52,4	52,0	x	x	x
		2009	54,0	54,0	54,1	x	x	x
		2010	56,3	56,4	56,3	x	x	x
		2011	58,5	58,3	58,6	x	x	x
		2012	58,0	57,2	58,8	x	x	x
► A.2 Integration in das Bildungssystem								
A.2.1 Anteil der Kinder mit einem Kindergartenbesuch von mindestens 18 Monaten (in %)	b)	2003	87,2	84,8	89,9	96,6	97,2	95,9
		2004	87,6	89,3	85,7	95,6	95,6	95,6
		2005	87,4	86,7	88,3	94,9	94,7	95,1
		2006	90,3	89,1	91,6	95,2	94,8	95,7
		2007	93,5	93,5	93,4	95,8	96,5	95,0
		2008	89,2	89,3	89,2	97,1	97,0	97,2
		2009	91,9	91,9	91,9	97,7	97,5	97,8
		2010	93,3	93,8	92,8	96,8	97,9	95,4
		2011	94,0	94,1	94,0	97,7	97,6	97,8
		2012	93,8	94,1	93,4	97,5	97,1	97,9
A.2.2 Anteil der Gymnasialschüler in der 8. Klasse an allgemeinbildenden Schulen (in %)	b)	2009/10	21,0	17,5	24,8	52,6	51,2	54,2
		2010/11	26,7	26,2	27,1	50,4	49,4	51,5
		2011/12	23,3	21,2	25,9	49,6	47,5	51,7
		2012/13	26,8	25,1	28,8	47,4	45,8	49,1
A.2.3 Anteil der Schulabgänger ohne Schulabschluss (in %)	b)	2010	7,6	9,9	5,7	3,1	2,9	3,1
		2011	9,1	11,3	7,1	2,7	3,4	2,1
		2012	8,5	9,0	7,9	2,3	2,1	2,4
A.2.4 Anteil der Berufsschüler ohne Ausbildungsvertrag (in %)	a)	2003/04	27,7	32,5	21,2	10,8	11,8	9,7
		2004/05	28,7	33,2	23,0	10,7	11,6	9,6
		2005/06	23,7	29,3	16,3	8,1	9,3	6,6
		2006/07	21,1	27,5	13,7	8,9	10,7	6,6
		2007/08	18,9	25,2	11,5	7,4	9,1	5,3
		2008/09	19,6	24,1	14,6	7,0	8,5	5,0
		2009/10	21,5	24,8	17,4	7,5	9,3	5,2
		2010/11	22,8	28,9	14,5	7,4	8,8	5,5
		2011/12	21,7	26,6	15,2	8,4	10,4	6,0
		2012/13	20,4	25,4	14,0	7,0	8,5	5,0
1) Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit; 2) Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit; 3) Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit, zuzüglich Aussiedlern, Eingebürgerten und deren Kindern; 4) Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit, ohne Aussiedler, Eingebürgerte und deren Kinder . Zahlen nicht verfügbar x Aussage nicht sinnvoll								

Monitoring zur Integration von Migranten in Wiesbaden									
Indikator	Personen- gruppe	Jahr	a) Ausländer ¹⁾			a) Deutsche ²⁾			
			b) Personen mit Migrationshintergrund ³⁾			b) Personen ohne Migrationshintergrund ⁴⁾			
			insge- samt	männ- lich	weib- lich	insge- samt	männ- lich	weiblich	
▶ A.3 Integration in den Arbeitsmarkt									
A.3.1	Beschäftigtenquote: Sozialversicherungs- pflichtig Beschäftigte am Wohnort bezogen auf die 18- bis 64-Jährigen (in %)	a)	2006	33,9	.	.	54,9	.	.
			2007	34,3	.	.	55,8	.	.
			2008	36,0	.	.	56,8	.	.
			2009	35,9	41,0	30,7	56,8	58,5	55,2
			2010	39,8	46,2	33,5	57,2	59,0	55,4
			2011	40,4	46,2	34,6	58,6	60,6	56,7
			2012	41,4	46,7	36,0	58,9	60,7	57,2
A.3.2	Anteil der Beschäftigten ohne bzw. ohne anerkannte Berufs- ausbildung (in %)	a)	2003	35,8	36,2	35,3	13,6	13,0	14,3
			2004	34,5	34,5	34,5	13,4	12,9	14,0
			2005	31,9	31,7	32,3	13,3	12,6	14,0
			2006	28,7	27,8	29,8	12,8	12,2	13,5
			2007	27,2	26,8	27,7	12,7	12,0	13,3
			2008	25,5	25,1	26,2	12,7	12,3	13,1
			2009	25,1	25,1	25,2	12,0	11,8	12,1
			2010	24,5	24,6	24,3	13,0	13,1	12,9
			2011	23,1	23,7	22,3	12,0	12,1	11,9
A.3.3	Anteil der Beschäftigten mit Hochschul- oder Fachhochschul- abschluss (in %)	a)	2003	6,1	6,2	6,0	13,6	17,6	9,5
			2004	6,2	6,1	6,3	14,1	18,0	10,1
			2005	6,6	6,4	6,9	14,3	18,1	10,4
			2006	6,6	6,4	6,9	14,7	18,4	10,9
			2007	6,7	6,3	7,3	15,0	18,6	11,3
			2008	7,0	6,6	7,4	15,1	18,4	11,8
			2009	7,5	7,0	8,2	15,5	18,7	12,2
			2010	8,0	7,4	8,8	15,9	19,1	12,7
			2011	8,3	7,9	8,9	16,4	19,4	13,3
A.3.4	Anteil der geringfügig Entlohnten an allen Beschäftigten (in %)	a)	2003	13,4	.	.	9,2	.	.
			2004	16,0	.	.	10,1	.	.
			2005	17,5	.	.	10,1	.	.
			2006	16,6	.	.	10,1	.	.
			2007	16,3	.	.	10,3	.	.
			2008	15,9	.	.	10,2	.	.
			2009	16,8	.	.	10,7	.	.
			2010	16,8	.	.	10,3	.	.
			2011	16,0	.	.	10,2	.	.
			2012	16,1	10,4	22,2	10,1	7,6	12,5
A.3.5	Inhaber von Gewerbe- betrieben bezogen auf die 18- bis 64-Jährigen (in %)	b)	2006	10,1	.	.	16,7	.	.
			2007	11,2	.	.	17,6	.	.
			2008	11,3	.	.	17,6	.	.
			2009	11,7	.	.	17,9	.	.
			2010	12,9	.	.	17,9	.	.
			2011	13,4	.	.	17,9	.	.
			2012	13,3	.	.	17,7	.	.
A.3.6	Arbeitslosenquote bezogen auf alle Erwerbspersonen (in %)	a)	2007	15,3	13,0	18,3	6,9	7,0	6,7
			2008	13,5	11,2	16,5	6,0	6,0	6,0
			2009	15,2	12,9	18,2	6,9	7,1	6,8
			2010	14,8	12,3	17,9	6,8	7,0	6,6
			2011	13,3	11,1	16,1	5,9	6,1	5,8
			2012	13,7	11,6	16,5	6,1	6,3	5,9
A.3.7	Arbeitslosenquote der unter 25-Jährigen bezogen auf alle Erwerbspersonen (in %)	a)	2007	15,9	14,4	17,6	8,5	9,1	7,9
			2008	15,1	14,2	16,1	8,4	8,7	8,2
			2009	14,1	12,9	15,4	9,2	9,8	8,7
			2010	16,2	14,7	17,9	9,1	10,1	8,2
			2011	11,9	11,8	12,0	7,6	7,7	7,5
			2012	12,6	12,7	12,4	7,5	8,1	6,9

1) Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit; 2) Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit;
 3) Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit, zuzüglich Aussiedlern, Eingebürgerten und deren Kindern;
 4) Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit, ohne Aussiedler, Eingebürgerte und deren Kinder
 . Zahlen nicht verfügbar x Aussage nicht sinnvoll



Monitoring zur Integration von Migranten in Wiesbaden								
Indikator	Personen- gruppe	Jahr	a) Ausländer ¹⁾ b) Personen mit Migrationshintergrund ³⁾			a) Deutsche ²⁾ b) Personen ohne Migrationshintergrund ⁴⁾		
			insge- samt	männ- lich	weib- lich	insge- samt	männ- lich	weiblich
► A.4 Integration in den Wohnungsmarkt								
A.4.1 Konzentration der Bevölkerung auf bestimmte Wohnge- biete (Segregationsindex)	b)	2003	27,1	x	x	x	x	x
		2004	27,3	x	x	x	x	x
		2005	26,8	x	x	x	x	x
		2006	26,8	x	x	x	x	x
		2007	26,7	x	x	x	x	x
		2008	26,3	x	x	x	x	x
		2009	26,4	x	x	x	x	x
		2010	26,1	x	x	x	x	x
		2011	26,1	x	x	x	x	x
		2012	25,7	x	x	x	x	x
A.4.2 Anteil der Haushalte in selbstgenutztem Wohneigentum (in %)	b)	2006	7,6	x	x	24,3	x	x
		2007	8,0	x	x	24,8	x	x
		2008	8,4	x	x	25,1	x	x
		2009	8,6	x	x	25,3	x	x
		2010	9,7	x	x	25,7	x	x
		2011	9,6	x	x	25,8	x	x
		2012	9,6	x	x	26,2	x	x
► B. Kulturelle Integration								
► B.1 Werteannäherung								
B.1.1 Zusammengefasste Geburtenziffer (durchschnittliche Kinderzahl pro Frau)	a)	2003	x	x	1,79	x	x	1,24
		2004	x	x	1,74	x	x	1,35
		2005	x	x	1,64	x	x	1,27
		2006	x	x	1,67	x	x	1,19
		2007	x	x	1,67	x	x	1,33
		2008	x	x	1,71	x	x	1,33
		2009	x	x	1,67	x	x	1,38
		2010	x	x	1,90	x	x	1,37
		2011	x	x	1,67	x	x	1,35
		2012	x	x	1,69	x	x	1,29
		B.1.2 Anteil der Bevölkerung in 5- und mehr Personenhaushalten (in %)	b)	2003	18,9	x	x	7,7
2004	18,6			x	x	7,5	x	x
2005	18,3			x	x	7,5	x	x
2006	18,5			x	x	7,5	x	x
2007	18,4			x	x	7,4	x	x
2008	18,1			x	x	7,2	x	x
2009	17,8			x	x	7,1	x	x
2010	18,6			x	x	7,0	x	x
2011	18,5			x	x	6,9	x	x
2012	18,2			x	x	6,9	x	x
<p>1) Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit; 2) Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit; 3) Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit, zuzüglich Aussiedlern, Eingebürgerten und deren Kindern; 4) Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit, ohne Aussiedler, Eingebürgerte und deren Kinder . Zahlen nicht verfügbar x Aussage nicht sinnvoll</p>								



Monitoring zur Integration von Migranten in Wiesbaden								
Indikator	Personen- gruppe	Jahr	a) Ausländer ¹⁾ b) Personen mit Migrationshintergrund ³⁾			a) Deutsche ²⁾ b) Personen ohne Migrationshintergrund ⁴⁾		
			insge- samt	männ- lich	weib- lich	insge- samt	männ- lich	weiblich
► B.2 Spracherwerb								
B.2.1 Anteil der Kinder mit Defiziten der deutschen Sprache an allen einzuschulenden Kindern (in %)	b)	2012	38,5	41,8	34,9	11,9	13,6	10,0
B.2.2 Anteil der Kinder, die fehlerfrei oder mit leichten Fehlern deutsch sprechen (in %)	b)	2007	78,9	77,8	80,3	x	x	x
		2008	72,0	69,0	75,3	x	x	x
		2009	77,9	74,4	81,5	x	x	x
		2010	76,8	75,2	78,7	x	x	x
		2011	77,7	75,0	81,0	x	x	x
		2012	76,7	72,6	81,2	x	x	x
► B.3 Gesundheit								
B.3.1 Anteil der Kinder mit Übergewicht an allen einzuschulenden Kindern (in %)	b)	2003	17,9	17,0	19,0	8,9	8,1	9,8
		2004	14,9	15,6	14,1	7,8	8,3	7,4
		2005	15,5	15,9	15,1	8,7	8,7	8,7
		2006	15,9	16,9	14,7	9,7	10,8	8,5
		2007	14,5	14,1	14,9	9,1	8,5	9,8
		2008	14,7	14,5	14,9	8,2	7,2	9,2
		2009	13,8	12,4	15,1	7,8	7,7	8,0
		2010	16,5	18,0	14,8	8,3	8,1	8,5
		2011	15,2	17,0	13,1	6,9	6,1	7,8
		2012	14,2	15,4	12,9	7,5	7,3	7,7
► C. Soziale Integration								
► C.1 Aufenthaltsdauer/Bleibeabsichten								
C.1.1 Anteil der Ausländer mit einer Aufenthaltsdauer in Deutschland von 20 Jahren und mehr (in %)	a)	2003	30,2	31,4	28,9	x	x	x
		2004	30,4	31,8	28,8	x	x	x
		2005	28,9	30,5	27,4	x	x	x
		2006	29,5	30,9	28,1	x	x	x
		2007	30,2	31,4	29,0	x	x	x
		2008	31,9	33,0	30,8	x	x	x
		2009	33,8	34,9	32,6	x	x	x
		2010	35,9	37,3	34,5	x	x	x
		2011	36,9	38,1	35,7	x	x	x
		2012	38,3	39,4	37,2	x	x	x
C.1.2 Anteil der in Deutschland Geborenen (in %)	b)	2003	25,2	25,8	24,6	x	x	x
		2004	26,9	27,4	26,3	x	x	x
		2005	27,3	28,0	26,5	x	x	x
		2006	27,7	28,5	27,0	x	x	x
		2007	27,8	28,6	26,9	x	x	x
		2008	28,2	29,0	27,3	x	x	x
		2009	28,5	29,5	27,5	x	x	x
		2010	29,3	30,4	28,2	x	x	x
		2011	29,1	30,1	28,1	x	x	x
		2012	28,7	29,6	27,7	x	x	x
<p>1) Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit; 2) Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit; 3) Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit, zuzüglich Aussiedlern, Eingebürgerten und deren Kindern; 4) Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit, ohne Aussiedler, Eingebürgerte und deren Kinder . Zahlen nicht verfügbar x Aussage nicht sinnvoll</p>								



Monitoring zur Integration von Migranten in Wiesbaden								
Indikator	Personen- gruppe	Jahr	a) Ausländer ¹⁾			a) Deutsche ²⁾		
			b) Personen mit Migrationshintergrund ³⁾			b) Personen ohne Migrationshintergrund ⁴⁾		
			insge- samt	männ- lich	weib- lich	insge- samt	männ- lich	weiblich
► C.2 Multikulturelles Zusammenleben								
C.2.1 Anteil der Personen mit Partner ohne Migrationshintergrund an allen heiratenden Migranten (in %)	b)	2005	30,3	29,6	30,9	x	x	x
		2006	30,7	30,4	31,1	x	x	x
		2007	31,1	29,8	32,5	x	x	x
		2008	29,9	28,7	31,1	x	x	x
		2009	33,2	32,4	34,0	x	x	x
		2010	31,9	32,3	31,4	x	x	x
		2011	28,9	29,9	27,9	x	x	x
		2012	30,1	27,8	32,2	x	x	x
C.2.2 Anteil der erst nach Eheschließung eingereisten Partner in Ehen zwischen Personen mit Migrationshintergrund (in %)	b)	2005	44,8	15,9	28,9	x	x	x
		2006	46,2	16,5	29,7	x	x	x
		2007	41,4	15,8	25,6	x	x	x
		2008	34,7	12,1	22,6	x	x	x
		2009	40,0	13,2	26,8	x	x	x
		2010	43,8	16,0	27,8	x	x	x
		2011	38,0	13,8	24,3	x	x	x
		2012	40,7	14,8	25,9	x	x	x
C.2.3 Anteil der Haushalte, in denen Personen mit und ohne Migrationshintergrund leben, an allen Haushalten (in %)	b)	2003	8,0	x	x	x	x	x
		2004	7,6	x	x	x	x	x
		2005	7,6	x	x	x	x	x
		2006	7,6	x	x	x	x	x
		2007	7,7	x	x	x	x	x
		2008	7,8	x	x	x	x	x
		2009	8,0	x	x	x	x	x
		2010	8,3	x	x	x	x	x
		2011	8,5	x	x	x	x	x
		2012	8,6	x	x	x	x	x
► D. Identifikatorische Integration								
► D.1 Einbürgerungen								
D.1.1 Einbürgerungen je 100 Anspruchsberechtigte	a)	2003	3,9	3,9	3,9	x	x	x
		2004	3,1	2,8	3,4	x	x	x
		2005	2,5	2,5	2,5	x	x	x
		2006	3,1	3,2	2,9	x	x	x
		2007	2,9	3,0	2,7	x	x	x
		2008	2,1	2,3	2,0	x	x	x
		2009	2,4	2,4	2,4	x	x	x
		2010	2,7	2,8	2,6	x	x	x
		2011	3,1	3,1	3,0	x	x	x
		2012	3,5	3,4	3,6	x	x	x
1) Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit; 2) Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit; 3) Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit, zuzüglich Aussiedlern, Eingebürgerten und deren Kindern; 4) Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit, ohne Aussiedler, Eingebürgerte und deren Kinder . Zahlen nicht verfügbar x Aussage nicht sinnvoll								

Monitoring zur Integration von Migranten in Wiesbaden								
Indikator	Personen- gruppe	Jahr	a) Ausländer ¹⁾ b) Personen mit Migrationshintergrund ³⁾			a) Deutsche ²⁾ b) Personen ohne Migrationshintergrund ⁴⁾		
			insge- samt	männ- lich	weib- lich	insge- samt	männ- lich	weiblich
► E. Indikatoren aus der Umfrage zu Mediennutzung, Kommunikationsverhalten und kommunalpolitischer Teilhabe der Wiesbadener Bevölkerung 2012								
E.1 Anteil der Befragten mit Deutschkenntnissen - auf Muttersprachenniveau - (sehr) gut - mittel bis schlecht (in %)	b)	2012 2012 2012	30,3 46,3 23,4	27,7 47,7 24,6	32,9 44,9 22,2	x x x	x x x	x x x
E.2 Anteil der Befragten mit überwiegend oder ausschließlich deutschsprachiger - Fernsehnutzung - Zeitungsnutzung (in %)	b)	2012 2012	65,4 79,3	64,4 75,5	66,4 83,3	x x	x x	x x
E.3 Anteil der Befragten mit starkem und sehr starkem Interesse an - deutscher Politik - Politik des Herkunftslandes - Wiesbadener Kommunalpolitik (in %)	b)	2012 2012 2012	32,0 26,1 25,1	38,4 33,0 26,5	25,6 19,5 23,7	50,1 x 37,4	59,2 x 40,7	41,7 x 34,3
E.4 Anteil der Befragten, die sich stark und sehr stark verbunden fühlen mit - Deutschland - dem Herkunftsland - Wiesbaden (in %)	b)	2012 2012 2012	77,2 50,1 73,9	76,0 51,6 75,7	78,4 48,7 72,0	83,2 x 63,9	82,7 x 62,8	83,6 x 65,0
E.5 Anteil der Befragten, die aufgrund ihrer Herkunft benachteiligt worden sind - häufig - gelegentlich (in %)	b)	2012 2012	3,0 13,1	2,8 11,7	3,2 14,5	x x	x x	x x
<p>1) Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit; 2) Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit; 3) Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit, zuzüglich Aussiedlern, Eingebürgerten und deren Kindern; 4) Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit, ohne Aussiedler, Eingebürgerte und deren Kinder . Zahlen nicht verfügbar x Aussage nicht sinnvoll</p>								



3 Integrationskurse nach dem Zuwanderungsgesetz

3.1 Zahlen und Fakten zu den Integrationskursen

Bei den Zugangsbedingungen zu Integrationskursen wird unterschieden zwischen Verpflichtungen und Zulassungen. Eine Verpflichtung kann zum einen durch die Ausländerbehörde bei Neuzuwanderern mit unzureichenden Sprachkenntnissen ausgesprochen werden und zum anderen durch das Jobcenter Wiesbaden zur Erhöhung der Chancen auf Wiedereingliederung in den Arbeitsmarkt. Die Zulassung zu einem Integrationskurs wird in der Regel auf freiwilligen Antrag eines sogenannten Bestandsausländers durch das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) erteilt.

Gemeinsames Beratungsangebot der Kommune mit den Migrationsberatungsdiensten

Die Koordination und Steuerung des Angebotes an Integrationskursen erfolgt nach wie vor über das kommunale Netzwerk aller Integrationskursträger unter Federführung der Integrationsabteilung.

Erfolgreiche Zusammenarbeit der Integrationsabteilung mit den freien Trägern

Die enge Zusammenarbeit zwischen Integrationsamt und Freien Trägern hat sich im Laufe der vergangenen Jahre als überaus hilfreich für die Integrationsarbeit in Wiesbaden bewährt. Dies betrifft sowohl den niederschweligen Zugang für Migranten und Migrantinnen, die hier zum Teil auch muttersprachlich beraten werden können, als auch die Zusammenarbeit in Projekten und Arbeitskreisen.

Integrationskurse und Kursteilnehmer in Wiesbaden und Reg.-Bezirk Darmstadt					
		Kursab- solventen	Neue TN	Kurse insge- samt	Abgeschl. Kurse
2011	Wiesbaden	655	926	78	58
2011	Reg.-Bezirk Darmstadt	4912	7505	603	434
2012	Wiesbaden	637	862	72	55
2012	Reg.-Bezirk Darmstadt	4912	7626	598	409

Übersicht der Integrationskursträger, die in 2012 Integrationskurse durchgeführt haben

- Arbeiterwohlfahrt Familienbildungsstätte
- Caritas/Bauhof Biebrich-Südost
- Caritas/Katholische Erwachsenenbildung
- Euro-Schule
- Internationaler Bund (IB)
- Lern-Planet
- Logos Sprachschule
- Volkshochschule (VHS)

3.2 Zielgruppen, Struktur, Dauer und Inhalt des Integrationskurses

Zielgruppen

Ausländer, Unionsbürger, Spätaussiedler und ehemalige Asylbewerber und Flüchtlinge mit einer Aufenthaltserlaubnis aufgrund der Bleiberechtsregelung können zu Integrationskursen zugelassen werden. Auch Deutsche, die in besonderer Weise integrationsbedürftig sind und noch nicht über ausreichende Deutschkenntnisse verfügen, können einen Integrationskurs besuchen.

Stundenzahl

Ein Integrationskurs besteht grundsätzlich aus einem Sprachkurs mit 600 Unterrichtsstunden und einem Orientierungskurs mit 45 Stunden. Bei den speziellen Integrationskursen ist eine Erweiterung von 600 auf bis zu 900 Stunden Sprachunterricht möglich.

Spezielle Integrationskurse

Neben dem allgemeinen Integrationskurs gibt es auch spezielle Integrationskurse für Teilnehmer/-innen, die besondere Bedürf-

nisse haben: Angeboten werden beispielsweise Jugendintegrationskurse für junge Erwachsene unter 27 Jahren, die nicht mehr schulpflichtig sind und sich auf eine weiterführende Schule oder auf eine Ausbildung vorbereiten möchten. Für Eltern gibt es Kurse, die ihnen helfen, ihre Kinder besser in der Schule zu unterstützen; Frauen können in einer reinen Frauenklasse mit einer Lehrerin lernen. Außerdem gibt es Kurse für Migrant/-innen, die nicht lesen oder schreiben können sowie Förderkurse für diejenigen, die schon länger in Deutschland leben, aber die deutsche Sprache bislang nur unvollständig und nicht korrekt erlernt haben. Die speziellen Integrationskurse können bis zu 945 Stunden Unterricht umfassen.

Intensivkurse

Andererseits gibt es die Möglichkeit zum Besuch eines Intensivkurses mit insgesamt nur 430 Stunden. Welcher Kurs am besten zum jeweiligen Teilnehmer passt, wird durch einen Einstufungstest ermittelt.

Abschlusstest

Wird die Abschlussprüfung "Deutsch-Test für Zuwanderer" und die Prüfung zum Orientierungskurs bestanden, erhalten die Teilnehmer/-innen vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) das *Zertifikat Integrationskurs*. Teilnehmer/-innen, die ordnungsgemäß am Integrationskurs teilgenommen haben und im Abschlusstest nicht erfolgreich waren, haben die Möglichkeit zur einmaligen Wiederholung von 300 Unterrichtseinheiten und dem Abschlusstest.

Kosten der Integrationskurse

Ein Teil der Kosten für die Integrationskurse wird vom Staat getragen. Die Teilnehmer müssen dazu in der Regel noch einen Eigenbeitrag von 1,20 Euro pro Stunde leisten. Von diesem Eigenbetrag können sie unter bestimmten Voraussetzungen befreit werden. Der Abschlusstest ist grundsätzlich kostenlos. Teilnehmer/-innen, die den Integrationskurs inklusive Abschlussprüfung in weniger als zwei Jahren erfolgreich abschließen, können vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge die Hälfte ihres Beitrags erstattet bekommen. Verpflichteten und Berechtigten, die von der Kostenbeitragspflicht befreit sind, werden die Fahrtkosten bei ordnungsgemäßer Teilnahme am Integrationskurs erstattet.

Kontakt:
Amt für Zuwanderung und Integration, Ömer Sekmen,
Tel: 0611 - 31 3473, integration@wiesbaden.de

4 Einbürgerungen

4.1 Zahlen und Fakten

Die Einbürgerung ist zweifelsohne ein wichtiger Abschluss der gelungenen rechtlichen Integration, jedoch kein abschließender Indikator für tatsächliche Integration. Die Einbürgerung erfordert jedoch, neben der Erfüllung der rechtlichen Voraussetzung, auch eine emotionale Bindung und Bereitschaft. Diese wird durch ein positives Klima in der Aufnahmegesellschaft gefördert. Der Anteil der ausländischen Bevölkerung, der von seinem Einbürgerungsrecht Gebrauch macht, bewegte sich in der Vergangenheit stets auf niedrigem Niveau. Erfreulich in diesem Zusammenhang ist das Ergebnis der Umfrage des Amtes für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik vom November/Dezember 2012. Demnach fühlen sich Wiesbadener mit Migrationshintergrund Deutschland stärker verbunden (77%) als ihrem Herkunftsland (50%) - ein deutliches Indiz für gelungene „gefühlte“ Integration. Die starke bis sehr starke Verbundenheit mit Wiesbaden ist bei Zugewanderten mit 74% sogar höher als bei den Einheimischen (65%).

Zugewanderte fühlen sich stärker mit Wiesbaden verbunden als Einheimische

Zwischen der Antragstellung und dem Abschluss des Einbürgerungsverfahrens durch Aushändigung der Urkunde kann ein Zeitraum zwischen 3 Monaten und bis zu 2 Jahren liegen. Es kann darüber hinaus aus unterschiedlichen Gründen auch zur Ablehnung des Einbürgerungsantrages kommen. Aus diesen Gründen wird seit der Einführung des digitalen Einbürgerungssystems E-Einbürgerung in 2008 auf die Zahl der Antragstellungen pro Jahr als Indikator für die Bereitschaft zur Einbürgerung zurückgegriffen.

Anträge auf Einbürgerung 2010-2012			
	2010	2011	2012
Insgesamt	1055	1133	1012

** Zahlen aus der E-Einbürgerung*

4.2 Einbürgerungsfeiern

Mit dem Ziel der Einbürgerung als Vollendung der rechtlichen Integration einen angemessenen Rahmen zu geben und diese entsprechend zu würdigen, wurde auf Beschluss der Stadtverordnetenversammlung vom Juli 2005 ab Oktober 2005 eine Feierstunde im Rathaus für neu eingebürgerte Wiesbadener/-innen eingeführt. Seit Oktober 2007 wird im Rahmen dieser Einbürgerungsfeier gemeinsam das Feierliche Bekenntnis mündlich abgegeben und damit eine Neuerung im Staatsangehörigkeitsrecht umgesetzt.

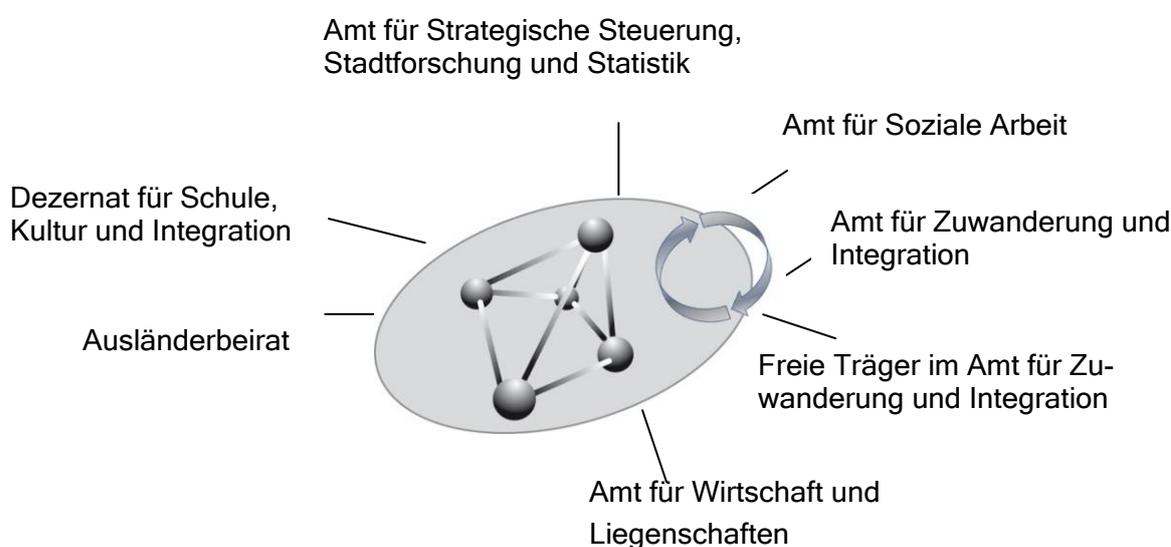
Die Einbürgerungsfeiern werden auf Initiative von Stadträtin Scholz im Wechsel von verschiedenen Schulchören musikalisch begleitet.



Kontakt:
Amt für Zuwanderung und Integration, Ömer Sekmen,
Tel: 31 3473, integration@wiesbaden.de

5 Sachstand zu den Handlungsfeldern

Steuerungsgruppe Integration:



Steuerungsgruppe Integration

Wichtiger Bestandteil des Integrationskonzeptes ist die Festlegung von Strukturen zur Umsetzung der dort festgelegten Ziele. Ämter- und dezernatsübergreifende Steuerung und Vernetzung ist ein wesentliches Prinzip der Integrationsarbeit. Die ämter- und dezernatsübergreifende Steuerungsgruppe Integration begleitet und steuert kontinuierlich den Start der einzelnen Handlungsfelder und stellt die Rückkopplung zentraler Ergebnisse in den politischen Raum sicher.

Aufbau des Berichtswesens zu den Handlungsfeldern

Die Tabellen zu Projekten und Maßnahmen bei den einzelnen Handlungsfeldern umfassen Projekte und Maßnahmen, die entweder von der Integrationsabteilung finanziell gefördert oder in der direkten Abstimmung mit der Integrationsabteilung von den jeweils aufgeführten Akteuren durchgeführt wurden. In allen

Handlungsfeldern gibt es darüber hinaus eine Vielzahl an Projekten und Maßnahmen, die den Rahmen des Integrationsberichtes deutlich übersteigen würden.

Im gesamten Zeitraum des derzeit gültigen Integrationskonzeptes 2010 - 2014 wurden 111 Projekte in den Integrationsberichten dokumentiert.

Über die Jahre 2010 bis 2012 hinweg ist eine Verschiebung in der Prioritätensetzung der Projekte zu erkennen

Projekte in den Handlungsfeldern 2010 - 2012				
	2010	2011	2012	Summe
Bildung	14	11	8	33
Arbeit	7	7	9	23
Gesundheit	6	6	5	17
Sport	2	4	4	10
Vielfalt	7	9	12	28
Summe	36	37	38	111

Dabei ist eine Abnahme im Bereich Bildung und eine Zunahme in den Handlungsfeldern Arbeit, Sport und Vielfalt zu erkennen.

Die integrationspolitische Daueraufgabe der Bildungsförderung wird inzwischen in einer Vielzahl an Projekten durch Dritte mitbearbeitet. Beispiele hierfür sind die Maßnahmen der zielgruppenbezogenen Elternbildung (Fit für die Schule), das Programm der KinderElternZentren (KiEZ), das Spektrum der außerschulischen Jugendbildung, das Kompetenzentwicklungsprogramm der Schulsozialarbeit und vielfältige Aktivitäten an Schulen, von Vereinen und Initiativen. Insbesondere im Handlungsfeld Vielfalt ist 2012 eine deutliche Steigerung der durchgeführten Projekte zu erkennen.

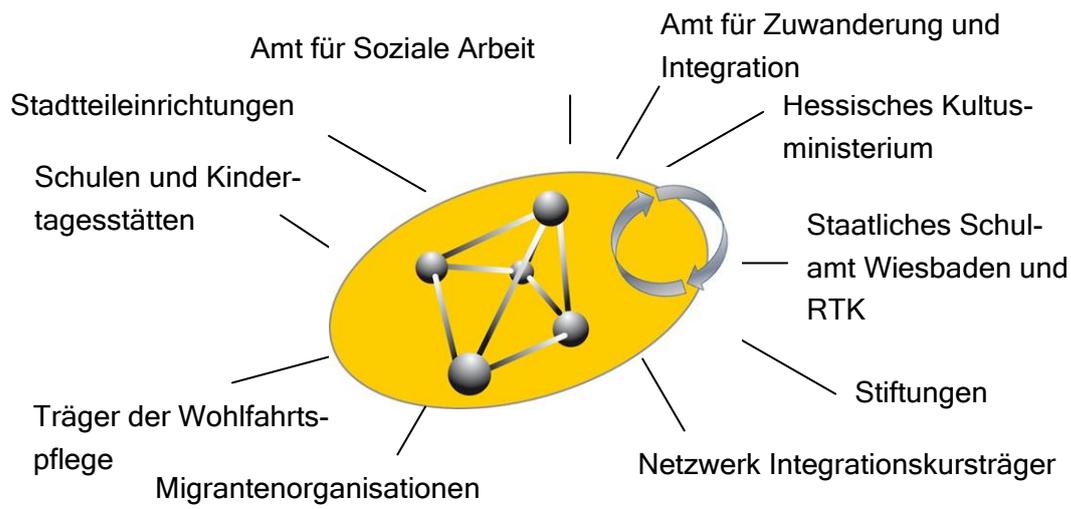
Gleichzeitig lässt sich an der untenstehenden Grafik ablesen, dass die Mehrzahl der Projekte in allen Handlungsfeldern längerfristig angelegt ist.

Die Beispiele der bisher als dreijähriges Projekt aufgeführten Maßnahmen der Bildungs- und Gesundheitslotsen, des Projektes Muse und der Humanitären Sprechstunden verdeutlichen, dass ein Teil dieser Projekte inzwischen aus dem klassischen Projektstatus herausgetreten ist und den Charakter einer Regelstruktur entwickelt hat.

Projektdauer nach Handlungsfeldern 2010 - 2012					
	Bildung	Arbeit	Gesundheit	Sport	Vielfalt
1jährig *	5	1	0	1	4
2 jährig	4	1	1	2	3
3 jährig	6	6	5	1	4
neu in 2012	2	2	0	2	6
Summe	33	23	17	10	28
*Anm.: ohne neu in 2012					

5.1 Bildung

5.1.1 Vernetzung / Steuerung



Übergeordnete Fragestellungen zum Themenkomplex Bildung werden in der Steuerungsgruppe Integration abgestimmt. Die konkreten Maßnahmen im Handlungsfeld Bildung werden überwiegend durch die Integrationsabteilung, unter anderem durch die Vergabe von Zuschüssen, gesteuert.

Zum Teilnehmerkreis der Maßnahmen der zielgruppenbezogenen Elternbildung gehören in hoher Anzahl Migrantinnen und Migranten. Die Integrationsabteilung ist festes Mitglied im trägerübergreifenden Fachbeirat Elternbildung, der die Arbeit der Fachstelle Elternbildung fachlich begleitet.

Auszug Integrationskonzept 2010 - 2014

Das wollen wir erreichen:

- *Migrant/-innen verfügen über ausreichende Kenntnisse der deutschen Sprache und der Herkunftssprache in Wort und Schrift.*
- *Die Bildungsbeteiligung und die Bildungschancen von Migrant/-innen sind nachhaltig verbessert und deren oft brachliegende Bildungsreserven und Ressourcen sind erschlossen.*
- *Eltern mit Migrationshintergrund sind über die wesentlichen Faktoren einer entwicklungsfördernden Erziehung sowie über die relevanten Erziehungsnormen informiert.*

Handlungsziele für die nächsten 5 Jahre:

- 5.1.1. *Bikulturelle Fähigkeiten der Kinder werden wertgeschätzt und gefördert.*
- 5.1.2. *Lotsenprojekte, welche die mehrsprachigen und bikulturellen Fähigkeiten von Menschen mit Migrationshintergrund nutzen, werden insbesondere zur systematischen und zielgerichteten (muttersprachlichen) Elternansprache und -information ausgebaut.*
- 5.1.3. *Verbesserte Rahmenbedingungen in den Kindertagesstätten, die für eine individuelle, differenzierte und altersgerechte Sprachförderung von Kindern wichtig sind (Kinder-Fachkräfte-Relation, Qualifizierung des Erziehungspersonals in der Methodik zur Erfassung und Förderung der Sprachkompetenz und des Zweitspracherwerbs) sind erreicht.*
- 5.1.4. *Ganztägige Bildungsangebote werden im Bereich der Grundschulen und weiterführenden Schulen weiter ausgebaut ebenso die Fördermaßnahmen und -angebote an (Grundschulen mit besonderen Bedarfslagen).*
- 5.1.5. *Vorhandene Schwellen an den Übergängen des Bildungssystems und im Verlauf der weiterführenden Schulen aufgrund sozialer Selektion, die insbesondere Kinder- und Jugendliche mit Migrationshintergrund betreffen, sind kontinuierlich abzubauen.*
- 5.1.6. *Jugendliche Migrant/-innen erhalten Unterstützung für das Erreichen eines adäquaten Schulabschlusses als Grundvoraussetzung für ihre Ausbildungsreife. Sie und deren Eltern erlangen einen umfassenden Überblick über das gesamte Berufswahlspektrum und das duale Ausbildungssystem.*
- 5.1.7. *Maßnahmen zur gemeinsamen Fortbildung von Beschäftigten im Erziehungsdienst und in der Grundschule werden im Rahmen der Kooperation der lokalen Netzwerke mit Blick auf die Sprachförderung der Kinder in Kindertageseinrichtungen und die kontinuierliche Gestaltung des Übergangs Kindertagesstätte zur Grundschule umgesetzt.*
- 5.1.8. *Bestehende Angebote der zielgruppenorientierten Elternbildung sowie die Entwicklung und die Erprobung von Angeboten für Eltern mit Kindern im Kindergarten- und Schulalter (z. B. Elternbildungsangebote zum Übergang Kindergarten - Schule; z. B. Kurs "Eltern als Sprachvorbilder") werden evaluiert und ausgebaut.*

- 5.1.9. *Mindeststandards in den Einrichtungen der offenen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen einschließlich der mobilen Arbeit sind beizubehalten und entwickelte Instrumente in der interkulturellen und internationalen Jugendarbeit sind mit Ressourcen auszustatten, um diese trägerübergreifend zu verbreitern.*
- 5.1.10. *Erste Maßnahmen zur Nutzung der Bildungsangebote der Seniorentreffs, sowie der sozialkulturellen Angebote für Senioren durch ältere Migrant/innen sind umgesetzt.*
- 5.1.11. *Die Bestrebungen auf Landesebene zur Einführung eines islamischen Religionsunterrichtes in deutscher Sprache von in Deutschland ausgebildeten Lehrer/-innen an öffentlichen Schulen werden z. B. durch Beteiligung an einem Modellprojekt unterstützt.*

5.1.2 Projekte und Maßnahmen

	Maßnahme	Verantwortlich
1	Sprachcafes für Schüler der DaZ Klassen	Internationaler Bund e.V.
2	Sprachförderung „Lies mit mir!“	Mit/Initiative e.V.
3	TANDEM Deutsch-International	VHS Wiesbaden
4	Sprache baut Brücken	Lions Club Neroberg
5	Stadtteilprojekt Wiesbaden-Erbenheim	Caritasverband Wiesbaden-Rheingau-Taunus e.V.
6	Projekt „Grundschulpaten“	Kubis e.V.
7	Elternbildungs- und Konversationskurs Mama spricht Deutsch	Amt für Zuwanderung und Integration in Kooperation mit Amt für Soziale Arbeit
8	Wiesbadener Bildungslotsen (WiLo)	Amt für Zuwanderung und Integration

Zu den Maßnahmen im Einzelnen:

Zu 1:

Sprachcafé - Lern- und Förderprojekte als ergänzendes Angebot für Schülerinnen und Schüler der DaZ-Klassen (Deutsch als Zweitsprache) für neu zugewanderte Schüler der Sekundarstufe 1 (Seiteneinsteiger)

In fünf Standortschulen (Sophie-und-Hans-Scholl-Schule, Gerhard-Hauptmann Schule, Wolfram-von-Eschenbach Schule, Wilhelm-Heinrich-von-Riehl-Schule und Theodor-Fliedner Schule) sind DaZ-Klassen eingerichtet, in denen schulpflichtige Migranten vorrangig Deutsch lernen und danach erst in die für sie in Frage kommenden Jahrgangsklassen eingegliedert werden. Maximal 12 Schülerinnen und Schüler pro Gruppe können in den „Sprachcafés“ außerhalb der schulischen Curricula pädagogisch strukturiert ergänzende Lernaktivitäten entfalten. Die diesbezüglichen Inhalte sind auf die Interessen und Horizonte der Teilnehmerinnen und Teilnehmer bezogen, die eingesetzten Methoden sind handlungsorientiert und zielen auf aktives Sprechen und Kommunizieren.

Kontakt:

Internationaler Bund (IB), Viorica Tatar, Kaiser-Friedrich-Ring 88, 65185 Wiesbaden, Tel.: 06 11/40 90 816, E-Mail: viorica.tatar@internationaler-bund.de

Zu 2:

Lies mit mir!

Seit 01.01.2011 führt die Mit*Initiative* e. V. das von der Integrationsabteilung aufgebaute Projekt „Lies mit mir“ inhaltlich und organisatorisch weiter. Ehrenamtliche Lesepatinnen und Lesepaten kommen an Orte, wo Kinder sich aufhalten wie z. B. Kindertagesstätten, Grundschulen, Gemeindezentren und Arztpraxen, um Kindern dort vorzulesen. Mit dem kommunalen Zuschuss werden die Schulungskosten der Lesepatinnen und Lesepaten, deren Aufwandsentschädigungen, der Kauf neuer Bücher sowie weitere Sachkosten finanziert.

Kontakt:

Mit*Initiative* e. V., Astrid Braune, Grabenstraße 2, 65183 Wiesbaden, Tel.: 06 11/44 50 161, E-Mail: astrid.braune@mitinitiative.de

Zu 3:

TANDEM Deutsch-International

Durchschnittlich 15 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus 62 Nationen nahmen das wöchentliche Konversationskursangebot an sechs verschiedenen Standorten im Stadtgebiet von Wiesbaden im Jahr 2012 wahr. Die TANDEM-Treffen fördern die Integration durch die Verbesserung der sprachlichen Kompetenz sowie durch Teilnahme an stadtteilbezogenen Festen und gemeinsamen Veranstaltungen.

Kontakt:

Volkshochschule Wiesbaden e. V., Gabriele Nisius, Alcide-de-Gasperi-Straße 4, 65197 Wiesbaden, Tel.: 06 11/98 89 113

Zu 4:

*Sprache baut Brücken - ein
Mentorenprojekt im häuslichen
Umfeld von Kindern im Alter von
4 bis 10 Jahren*

Angelehnt an das Projekt „Sprache verbindet“ mehrerer Rotary-Clubs aus dem Ruhrgebiet hat der Wiesbadener Lions-Club „Neroberg“ das Projekt „Sprache baut Brücken“ entwickelt und in Klarenthal als Pilotstadtteil angesiedelt. Junge Menschen aus der Oberstufe Wiesbadener Gymnasien und der Fachhochschule (die Tutoren) arbeiten als Partner - nicht als Nachhilfelehrer - mit 4 bis 10-jährigen Kindern zusammen, die Schwierigkeiten mit der deutschen Sprache haben. Ein- bis zweimal pro Woche treffen sich die Lernpartner im häuslichen Umfeld der Kinder, um sich gegenseitig kennen- und verstehen zu lernen. Jeder jugendliche Tutor wird unterstützt durch einen erwachsenen Mentor aus dem Lions Club, der für den Tutor und das Kind bzw. die Familie eine beratende Funktion hat. So findet ein Austausch von drei Generationen statt, bei dem jeder dabei lernen und davon profitieren kann. Die Tutoren erhalten eine Aufwandsentschädigung von 8 € pro Stunde, die anteilig von den Familien und dem Lions Club getragen wird.

Sowohl bei der Gestaltung des Projektes als auch bei der Suche nach einem geeigneten Standort hat das Amt für Zuwanderung und Integration den Lions-Club unterstützend begleitet. Basis war dabei die 2012 von einer interdisziplinären Arbeitsgruppe des Amtes für Soziale Arbeit und des Amtes für Zuwanderung und Integration gemeinsam mit freien Trägern und Initiativen erarbeitete Broschüre „Wiesbadener Qualitätsstandards für Paten- und Mentorenprojekte für Kinder, Jugendliche und Eltern/Familien“. Die Broschüre formuliert Standards, anhand derer die Qualität von Patenprojekten eingestuft werden kann und Kriterien für die Förderungswürdigkeit abgeleitet werden können.

Kontakt:

Dr. Harald Daake, Liebigstraße 30, 65193 Wiesbaden,

Tel.: 0611 - 52 01 05

Max Krause, Am Eichelgarten 34, 65193 Wiesbaden

Tel.: 0611 - 18 74 009

info@sprachebautbruecken.de

Zu 5:

*Stadtteilprojekt Wiesbaden-
Erbenheim*

Der Caritasverband Wiesbaden-Rheingau-Taunus e. V. führte sein im September 2006 begonnenes Angebot für Migrantenfamilien in Erbenheim von 01/2012 bis 06/2012 fort. Die Maßnahmen umfassten im Einzelnen eine Fördergruppe für Kinder, die weiterführende Schulen besuchen, eine Fördergruppe für Kinder der dritten und vierten Klasse der Justus-von-Liebig-

Schule, Freizeitangebote für Kinder, die die Hausaufgabenbetreuung besuchen sowie Elterngespräche. Mit Ausnahme des Elterngespräche, die alle drei Monate angeboten wurden, wurden alle Maßnahmen ein- oder zweimal pro Woche angeboten. 150 Personen, davon 40 Kinder, haben an den verschiedenen Maßnahmen teilgenommen.

Kontakt:

Caritasverband Wiesbaden-Rheingau-Taunus e. V., Janine Molitor-Kasonde, Alcide-de-Gasperi-Straße 2, 65197 Wiesbaden, Tel.: 06 11/ 31 4409

Zu 6:

Projekt Grundschulpaten

Bei den Grundschulpaten handelt es sich um ein Projekt zur Hausaufgabenbetreuung und Sprachförderung, das sich gezielt an Grundschulkinder mit Migrationshintergrund richtet. Daneben umfasst das Projekt außerdem den Kontakt und Austausch mit Lehrern hinsichtlich des Lernerfolgs und -problemen, schulische Krisenintervention, Vermittlung zwischen Elternhaus und Schule, gezielte Elternarbeit und integrative Unternehmungen mit den Kindern. Das Projekt läuft seit vier Jahren und wurde bisher von 61 Kindern besucht. 41 Kinder befinden sich derzeit auf der Warteliste.

Kontakt:

Kubis e. V., Verein für Kultur, Bildung und Sozialmanagement, Dr. Jörg Saathoff, Wellritzstraße 49, 65183 Wiesbaden, Tel.: 06 11/7 24 79 63

Zu 7:

Mama spricht Deutsch

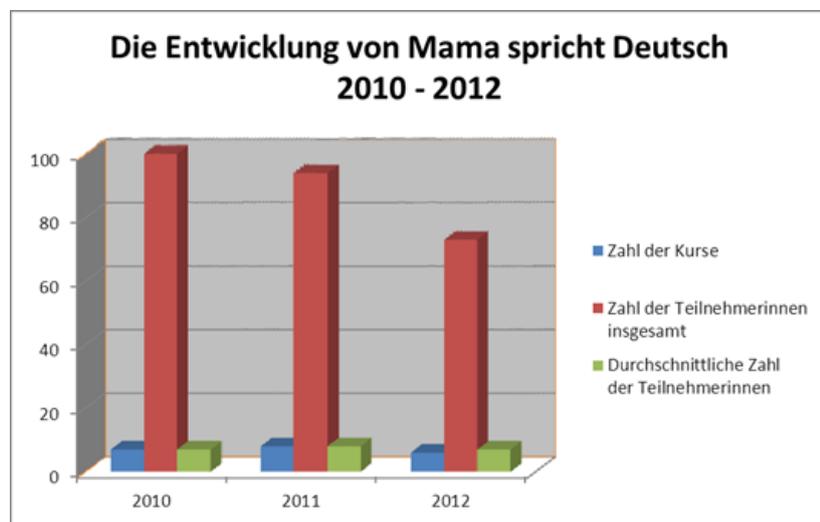
Elternbildungs- und Konversationskurs

„Mama spricht Deutsch“ ist ein deutschsprachiges Konversationskursangebot mit vielfältigen Elternbildungselementen. Es wird in Kooperation des Amtes für Zuwanderung und Integration und des Amtes für Soziale Arbeit durchgeführt. Im Amt für Soziale Arbeit stellt „Mama spricht Deutsch“ einen wichtigen Baustein im Rahmen der „Zielgruppenorientierten Elternbildung“ dar. Zielgruppe des Angebotes sind Frauen mit Migrationshintergrund, deren Kenntnisse der deutschen Sprache auf Niveau B1 (= erfolgreicher Abschluss eines Integrationskurses) oder höher liegen sollten und die einen hohen Informationsbedarf sowohl hinsichtlich Erziehungs- und Gesundheitsthemen, als auch in Bezug auf die mannigfaltigen Bildungs- und Beratungseinrichtungen in Wiesbaden haben. Wesentliche Ziele der Kurse sind die Festigung der Deutschkenntnisse der Teilnehmerinnen, der Abbau von Schwellenängste hinsichtlich beratender Institutionen und die Stärkung ihrer Elternkompetenz.

72 Teilnehmerinnen in sechs Stadtteilen

In sechs Stadtteilen nahmen insgesamt 72 Frauen, verteilt auf

sechs Kurse, an „Mama spricht Deutsch“ teil. Es gab zwei Kurse weniger als im Vorjahr, die Anzahl der Frauen pro Kurs blieb unverändert. Das Curriculum der erfolgreich verlaufenen Kurse wurde inhaltlich erweitert. Einer der beiden aus finanziellen Gründen weggefallenen Kurse wurde von dem bisherigen Träger, nach einem eng an „Mama spricht Deutsch“ angelehnten Konzept, in Eigenregie zu veränderten finanziellen Bedingungen weitergeführt. Dieser Kurs, der 14 Teilnehmerinnen verzeichnen konnte, wurde ausschließlich vom Amt für Zuwanderung und Integration finanziert.



Kontakt:

Amt für Zuwanderung und Integration, Oliver May,
Tel: 0611 - 31 4003, integration@wiesbaden.de

Zu 8:

Wiesbadener Bildungslotsen
(WiLo)

Die Information binationaler und eingewanderter Familien über das hessische Bildungssystem und -voraussetzungen sind ebenso wie Informationen über mehrsprachige Erziehung fester Bestandteil der Angebote der Wiesbadener Bildungslotsen. Eltern mit geringen Sprachkenntnissen und -kompetenzen in Deutsch wird mit Hilfe von muttersprachlichen Lotsen ein Einblick in das deutsche Schul- und Bildungssystem und dessen Anforderungen vermittelt. Sie erhalten Informationen zu familieneigenen Unterstützungsmöglichkeiten sowie zu familienergänzenden und familienunterstützenden Angeboten zur Sicherung der schulischen Sozialisation und Bildungsförderung.

Rückgang der Veranstaltungen und Teilnehmerzahlen durch weitere Angebote mit vergleich-

Nach Spitzen in 2010 und 2011 mit 119 bzw. 93 koordinierten und durchgeführten Veranstaltungen im Bereich Bildung, ist die Anzahl der Veranstaltungen und deren Teilnehmerzahlen bei

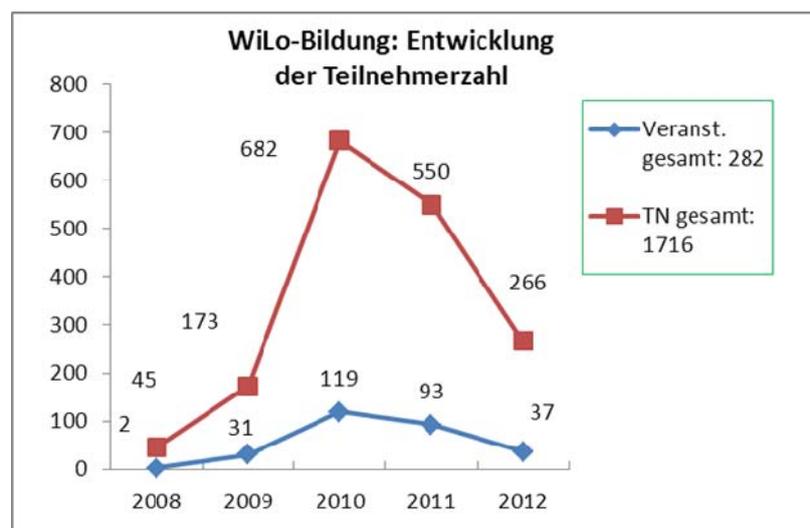
baren Inhalten anderer Anbieter

den Lotseneinsätzen rückläufig. Wesentliche Ursache hierfür dürften der Beginn neuer Angebote und der Ausbau bestehender Angebote mit vergleichbaren Zielsetzungen sein. Alle Anbieter arbeiten in enger Vernetzung mit der Integrationsabteilung.

Dazu zählen:

- Die Integrationsassistenten des Caritas Verbandes Wiesbaden- RTK e. V. stehen als Übersetzer und Brückenbauer bei Elterngesprächen zur Verfügung,
- Das Projekt „Fit für die Schule“ der Fachstelle Elternbildung des Amtes für Soziale Arbeit, bei dem Eltern in der Zeit vor und nach dem Übergang ihrer Kinder in die Grundschule begleitet und unterstützt werden, wurde auf weitere Schulen ausgeweitet. Drei Bildungslotsen arbeiten als Co-Moderatoren von Elterngruppen in diesem Projekt mit.
- Der Caritas Verband Wiesbaden-Rheingau-Taunus e. V. mit dem Frauenfrühstück in der Tauhid Moschee und dem Elternbildungsprogramm in Erbenheim.
- Das Elternbildungsprogramm im Haus der Heimat.
- Der InteGREATER e. V., deren junge Mitglieder anhand ihrer eigenen Erfahrung dieselbe Zielgruppe zu denselben Themen in Schulen sensibilisieren.

Bei 37 Veranstaltungen wurden 2012 insgesamt 266 Personen im Bereich Bildung erreicht

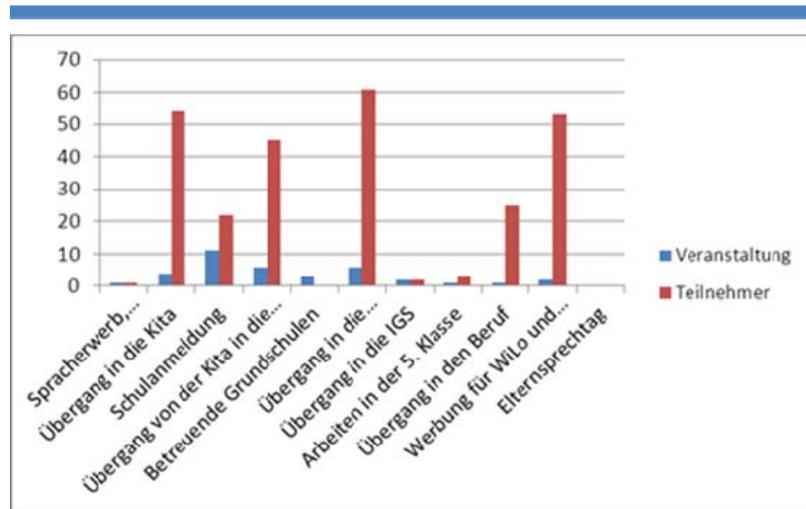


Im Jahr 2012 konnten durch 37 Bildungslotseneinsätze 266 Personen, davon 62% Frauen, erreicht werden. 34,5% der erreichten Menschen hatten türkische Wurzeln, 10,5 % arabisch-berberische. 20,5% der Eltern sprachen eine wenig in der

Schule vertretene Muttersprache und erhielten die Informationen in barrierefreiem Deutsch. Bei Themen wie Übergänge in die Kita, in die Grundschule oder die weiterführenden Schulen zeigen sich die Eltern eher bereit, zu einer Sonderveranstaltung für Migrantinnen und Migranten zu kommen.

Übersicht WiLo Teilnehmerzahlen nach Modulen 2012:

Insbesondere an den Schnittstellen bzw. Übergängen im Bildungssystem besteht besonderes Interesse der Eltern



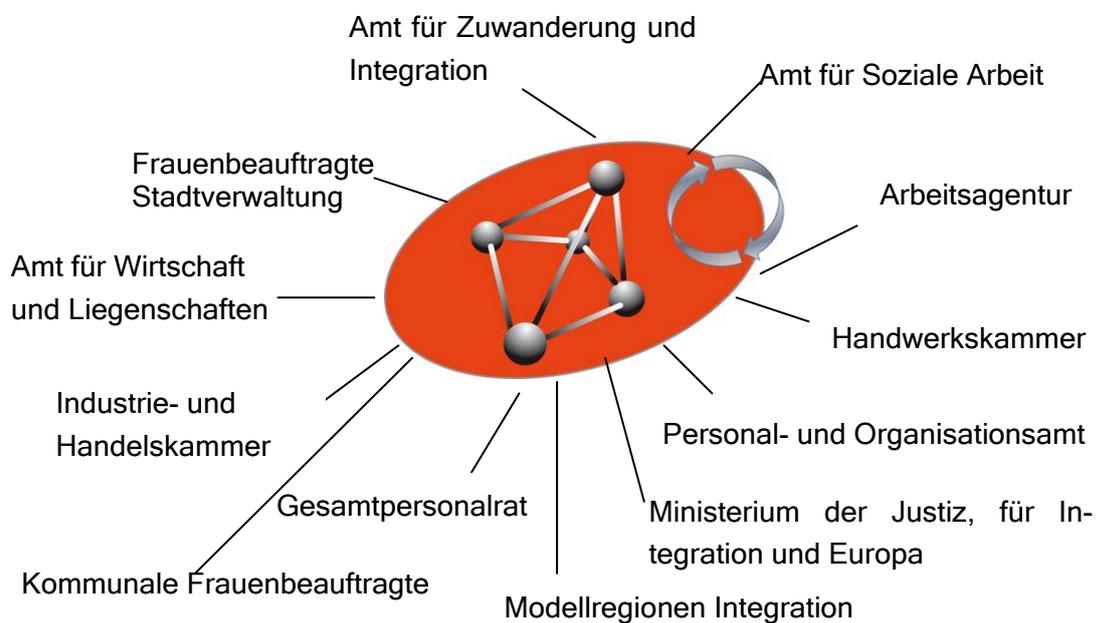
Das Angebot der Wiesbadener Bildungslotsen wird inhaltlich fortwährend angepasst (neue Schulformen, Inklusion). Die Zusammenarbeit mit der für Elternarbeit zuständigen Unterarbeitsgruppe des Landesprojekts OloV (Optimierung der lokalen Vermittlungsarbeit bei der Schaffung und Besetzung von Ausbildungsplätzen in Hessen) weitete die Vernetzung des Projekts auf Wiesbadener Kammern, andere Stellen des Staatlichen Schulamts, die VHS, den Stadtelternbeirat und Kubis e. V. aus. Durch eine gemeinsame Veranstaltung konnten ca. 25 Eltern erreicht werden.

Neben der bisherigen Art der Bekanntmachung über (muttersprachliche) Elternbriefe und Plakate wurde 2012 zum ersten Mal über den türkischsprachigen Sender Radio Metropol für Veranstaltungen geworben. Leider war die erzielte Teilnehmerzahl weit unter dem erhofften Ergebnis. Aufgrund positiver Erfahrungen in Moscheen und Vereinen, wird dort 2013 ein Veranstaltungsschwerpunkt in 2013 liegen.

Kontakt:
 Amt für Zuwanderung und Integration, Yvette Sommer,
 Tel: 0611- 31 4431, integration@wiesbaden.de

5.2 Arbeit

5.2.1 Vernetzung / Steuerung



Steuerungsgruppe Arbeit

Die Steuerungsgruppe setzt sich aus Akteuren zur Umsetzung der Ziele zur Integration in den Arbeitsmarkt zusammen. Da sich die Stadt Wiesbaden mit Projekten aus dem Handlungsfeld Arbeit in das Landesprogramm Modellregionen Integration einbringt, ist die Integrationsabteilung des Ministeriums der Justiz, für Integration und Europa eingebunden.

Auszug Integrationskonzept 2010 - 2014

Das wollen wir erreichen:

- *Die Teilhabechancen von Migrant/-innen an der Erwerbsarbeit sind quantitativ und qualitativ verbessert.*
- *Die Landeshauptstadt Wiesbaden als großer Arbeitgeber übernimmt im Hinblick auf ihre interkulturelle Öffnung Vorbildfunktion.*

Handlungsziele für die nächsten 5 Jahre:

- 5.2.1. *Es sind Strukturen und Projekte geschaffen, die die Erschließung der mitgebrachten teilweise sehr hohen Qualifikationen von Zuwanderern in Deutschland erleichtern.*
- 5.2.2. *Die Ausbildungsbereitschaft und die Erweiterung des Berufsspektrums von jugendlichen Migrant/-innen, insbesondere der jungen Frauen, werden gefördert.*
- 5.2.3. *Die Anpassungsfähigkeit von Personen mit Migrationshintergrund an den sektoralen und beruflichen Strukturwandel der deutschen Wirtschaft ist insbesondere durch Bildung und Fortbildung wie z. B. individualisierte Sprachförderung verbessert.*
- 5.2.4. *Der Anteil von Frauen an der sozialversicherungspflichtigen Erwerbsarbeit ist erhöht.*
- 5.2.5. *Die interkulturelle Kompetenz der Menschen mit Migrationshintergrund und die darin liegenden Potenziale werden anerkannt und verstärkt in Projekte der Wirtschafts- und Beschäftigungsförderung eingebunden. Ein Kompetenznetzwerk, das Migranten rasche Orientierung gewährleistet, ist entwickelt.*
- 5.2.6. *Der bisher erfolgreiche Ansatz der Lotsenprojekte, der die mehrsprachigen und bikulturellen Fähigkeiten von Menschen mit Migrationshintergrund nutzt, wird verstärkt auch auf das Handlungsfeld Arbeit und damit verbundene Projekte und Themenstellungen ausgeweitet.*
- 5.2.7. *Nachhaltige Existenzgründungen und die Entfaltung der wirtschaftlichen Chancen, die das besondere soziale Kapital der Migranten und ihrer Familie in der so genannten ethnischen Ökonomie bietet, werden anerkannt und gezielt gefördert.*
- 5.2.8. *Der Anteil von Mitarbeiter/-innen mit interkultureller Kompetenz in kundenintensiven Bereichen der Stadtverwaltung ist auch in gehobenen Beschäftigungsverhältnissen erhöht.*

5.2.2 Projekte und Maßnahmen

	Maßnahme	Verantwortlich
1	Erstberatung qualifizierter Zuwander/-innen	Amt für Zuwanderung und Integration
2	Kompetenzen als Chance - Neue BerufsWege für qualifizierte Migrantinnen, durchgeführt von 08/2010 bis 12/2010	Berufswege für Frauen
3	Hessischer Bildungskredit (seit April 2012)	KIZ gemeinnützige Projektgesellschaft GmbH
4	USoS - Umfassende Sozioökonomische Stärkung, durchgeführt von 01/2010 bis 12/2010	Kubis e.V.
5	Integrationskurse für SGB II Leistungsbezieher	Amt für Soziale Arbeit
6	UYUM, durchgeführt von 05/2010 bis 12/2011	BauHaus Werkstätten
7	Durchführung von Schulungen zur Interkulturellen Kompetenz	Amt für Zuwanderung und Integration
8	Veranstaltung „Abschluss... und jetzt?!“	Jugendparlament Wiesbaden

Zu den Maßnahmen im Einzelnen:

Zu 1:
Erstberatung qualifizierter Zuwanderer als Modellprojekt im Landesprogramm Modellregion Integration ist erfolgreich ange laufen

Im Jahr 2012 hat die Erstberatungsstelle für qualifizierte Zuwanderer 350 Ratsuchende auf ihrem Weg zur Anerkennung ihrer schulischen, beruflichen und akademischen Abschlüsse begleitet. Von den Ratsuchenden waren 70% Frauen. 53% der Ratsuchenden bezogen Leistungen nach dem SGB II. Seit 2012 ist ein vermehrter Zulauf von Neuzuwanderern oder Kunden, die weniger als 2 Jahre in Deutschland leben, sowie eine

Zunahme der Personengruppen aus Griechenland, Spanien und Syrien zu verzeichnen. Die ausländischen Abschlüsse wurden überwiegend in folgenden Berufsfeldern erworben: Medizin, Ingenieurwesen, Pädagogik, Geistes- und Naturwissenschaften, sowie Betriebswirtschaft. Am stärksten sind die Länder Russland und Polen vertreten, gefolgt von Kasachstan.

2013 ist eine Kundenbefragung geplant, bei der einerseits die Zufriedenheit mit der Erstberatungsstelle erhoben wird und andererseits Antworten auf die Frage erhofft werden, inwiefern die Anerkennung der Abschlüsse erfolgte und ob die Anerkennung auch zur Integration in den Arbeitsmarkt geführt hat.

Kontakt:

Amt für Zuwanderung und Integration, Razaw Akram,
Tel.: 0611 - 31 2181, integration@wiesbaden.de

Zu 2:

***Kompetenzen als Chance -
Neue Berufswege für
qualifizierte Migrantinnen als
Modellprojekt im Landespro-
gramm Modellregion Integration
bietet einen guten Einstieg bei
der ersten Orientierung***

In dem Berufsorientierungskurs für qualifizierte Migrantinnen begegnen sich immer mehr Frauen, die neu (vor 2-6 Monaten) zugewandert sind und eine grundsätzliche Orientierung bezüglich ihrer beruflichen Perspektiven suchen. Den Migrantinnen stehen bei dem Träger Berufswege für Frauen über 40 Seminare, Workshops, Vorträge und Netzwerktermine zur intensiven Förderung der Integration zur Verfügung. Im Jahr 2012 konnten aus 65 Erst- und Einführungsgesprächen 26 passende Interessentinnen gefunden werden, wovon wiederum 22 Teilnehmerinnen in den Kurs aufgenommen wurden. Der Berufsorientierungskurs fand mit zwei Staffeln im Jahr über 6 Monate statt. Alle Frauen, die nicht für den Berufsorientierungskurs in Frage gekommen sind, konnten entweder in entsprechend andere Projekte bei Berufswege für Frauen integriert oder zu anderen Einrichtungen wie z.B. UYUM, WiF, Hessencampus weitervermittelt werden.

Kontakt:

Berufswege für Frauen e. V., Nil Esra Dagistan, Neugasse 26, 65183 Wiesbaden, Tel.: 0611 - 59 02 99

Zu 3:

***Hessischer Bildungskredit als
Modellprojekt im Landespro-
gramm Modellregion Integration
mit Anlaufschwierigkeiten***

In diesem Projekt wurde ein Kreditmodell entwickelt und erprobt, das außerhalb der „normalen“ Bankenwelt funktioniert. Es ermöglicht qualifizierten Migrantinnen und Migranten mit geringem Einkommen fehlende, aber für eine Anerkennung ihrer ausländischen Abschlüsse notwendige Qualifikationsbausteine nachzuarbeiten, so dass sie entsprechend ihrem Potenzial arbeiten bzw. einen Einstieg in den Arbeitsmarkt realisieren

können. Trotz umfangreicher Werbemaßnahmen wurde das Angebot des hessischen Bildungskredits nur einmal in Anspruch genommen.

Kontakt:

KIZ gemeinnützige Projektgesellschaft GmbH, Dr. Bernd Curtius, Hermann-Steinhäuser-Straße 43-47, 63065 Offenbach, Tel.: 069-667796-104

Zu 4:

***USoS III - Umfassende Sozio-
ökonomische Stärkung***

Das Projekt wird in den Stadtteilen Inneres Westend und Biebrich-Südost durchgeführt, die beide eine hohe Arbeitslosigkeit bei Jugendlichen aufweisen. Ziel ist, die Ausbildungsbereitschaft der Betriebe, und hier insbesondere der Migrantenbetriebe, zu erhöhen und dafür zu sorgen, dass dort Praktikumsplätze zur Verfügung gestellt werden. Daneben werden die Jugendlichen in den Abschlussklassen bei der Suche nach einem Ausbildungs- oder Praktikumsplatz unterstützt. Parallel hierzu werden die Eltern über das duale Ausbildungssystem informiert. 5 Jugendliche konnten in eine Ausbildung oder ein Praktikum vermittelt werden. 7 Jugendliche wurden gemeinsam mit ihren Eltern zu Ausbildungsmöglichkeiten beraten. 1 Betrieb konnte als Ausbildungsbetrieb gewonnen werden. In diesem Zusammenhang hat sich gezeigt, dass die finanzielle Situation der Betriebe im Westend und in Biebrich-Südost es nicht erlaubt, ohne eine zusätzliche Förderung ausbilden zu können.

Kontakt:

Kubis e. V, Verein für Kultur, Bildung und Stadtteilmanagement, Mustafa Akbulut, Wellritzstraße 49, 65183 Wiesbaden, Tel.: 06 11/ 724 7963

Zu 5:

***Integrationskurse für SGB II
Leistungsbezieher***

Die Teilnahme an Integrationskursen ist nach wie vor die wichtigste Maßnahme zur Verbesserung der Chancen der Arbeitsmarktintegration

Für Leistungsberechtigte im SGB II sind Integrationskurse wichtige erste Orientierungs- und Qualifizierungsbausteine zur Förderung einer Erwerbstätigkeit. 2012 haben 184 Bewerber/-innen (2011: 162 Bewerber/-innen) unter 25 Jahren und ohne eine abgeschlossenen Berufsausbildung und 2312 Bewerber/-innen über 25 Jahre (2011: 2.287 Bewerber/-innen) an Integrations- oder berufsbezogenen Sprachkursen teilgenommen

Ausländische Jugendliche haben 2012 35 % aller Maßnahmenteilnehmer der unter 25-Jährigen ohne Berufsausbildung gestellt. In der Grundgesamtheit aller unter 25-jährigen erwerbsfähigen Leistungsberechtigten, die von der Ausbildungsagentur betreut werden, haben 35,8 % einen ausländischen Pass. Fast jeder 4. junge Mensch aus dieser Gruppe bedurfte

Fast jeder 4. ausländische Jugendliche bedurfte einer sprachlichen Qualifizierung

einer sprachlichen Qualifizierung. Aber auch die Förderung der Berufsausbildung für Jugendliche mit ausländischem Pass steht im Mittelpunkt des Fallmanagements der Ausbildungsagentur. In 2012 wurden insgesamt 90 Berufsausbildungen bzw. Berufsvorbereitungsangebote ausländischer Jugendlicher gefördert.

Etwas häufigere Teilnahme von Ausländern im Vergleich zur deutschen Bevölkerung an Qualifizierungsmaßnahmen im SGB II

Der Förderanteil der ausländischen erwerbsfähigen Leistungsberechtigten in der Altersgruppe der 25-Jährigen und Älteren liegt bei 39 % und ist damit höher als in der Grundgesamtheit aller 25-Jährigen und Älteren (35 %). Knapp 40 % von ihnen hat zur Verbesserung der Integrationschancen an einem Sprachkurs des Bundesamtes für Migration teilgenommen.

Kontakt:
Amt für Soziale Arbeit, Heiner Brülle,
Tel.: 0611 - 31 3597, sozialplanung@wiesbaden.de

Zu 6:
Projekt „UYUM“

37 Teilnehmerinnen besuchten dieses Projekt, das zum Ziel hat, langzeitarbeitslose Frauen zu aktivieren und ihre soziale und berufliche Integration zu fördern. Dies erfolgt durch Maßnahmen, die u. a. eine Ermittlung der beruflichen Neigungen und Kompetenzen, einen PC-Basis-Kurs, berufsfeldbezogene Theorie, Bewerbungstraining, Betriebspraktika, Coaching sowie Gruppenaktivitäten wie z. B. Besuche relevanter sozialer Institutionen in Wiesbaden oder kulturelle Unternehmungen umfasst. Von den ursprünglich 37 Teilnehmerinnen haben 33 die Maßnahme abgeschlossen.

Von 37 Teilnehmerinnen haben 33 die Maßnahme beendet

7 Teilnehmerinnen nahmen im Anschluss eine geringfügige oder eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung auf. 10 Teilnehmerinnen wurden in Qualifizierungs- oder Beschäftigungsmaßnahmen vermittelt. 11 Teilnehmerinnen waren aktuell nicht vermittelbar. Die weiteren Teilnehmerinnen wurden an das Fallmanagement des Jobcenters zur weiteren Integrationsplanung verwiesen (4), durch Dritte in den Arbeitsmarkt vermittelt (1) oder sind außerhalb des Regelkreises des SGB II auf Arbeitssuche.

Kontakt:
BauHaus Werkstätten Wiesbaden, Yasmin Seefeld, Otto-Wallach-Straße 16, 65203 Wiesbaden, Tel.: 06 11/ 4114476

Zu 7:
***Schulungen zur Erhöhung der
Interkulturellen Kompetenz***

26 Auszubildende aus den Ausbildungsgängen Kaufmann/-frau für Bürokommunikation, Verwaltungsfachangestellte/r sowie Inspektoranwärterinnen und Inspektoranwärter haben an dem dreitägigen Ausbildungsmodul „Interkulturelle Kompetenz“ teilgenommen. Das dreitägige Fortbildungsmodul „Interkulturelle Kompetenz“ wurde von 10 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wahrgenommen.

Kontakt:
Amt für Zuwanderung und Integration, Christian Böß,
Tel.: 0611/ 31 4432, integration@wiesbaden.de

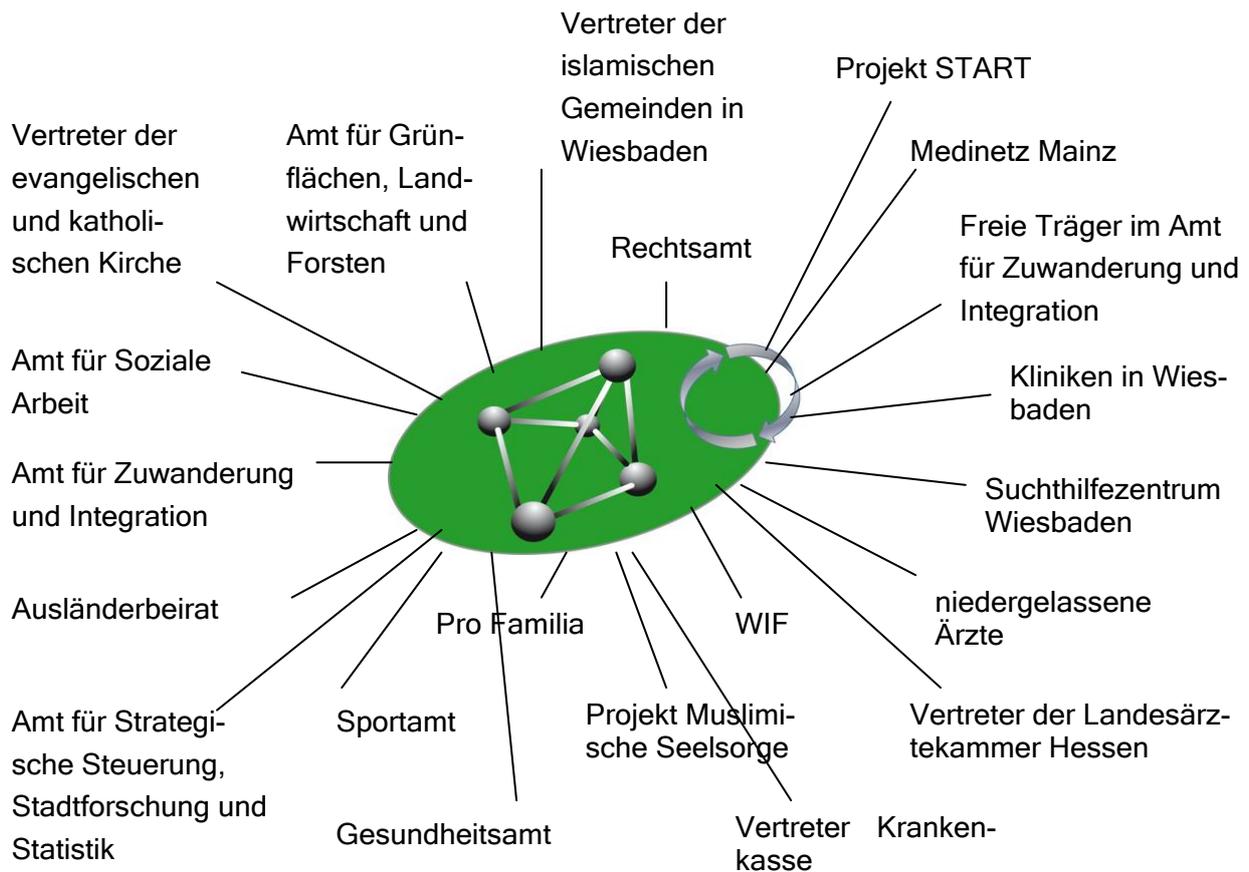
Zu 8:
***Veranstaltung „Abschluss... und
jetzt?!“***

Das Stadtjugendparlament veranstaltete am 21.11.2012 eine Bildungsmesse im Rathaus, in deren Rahmen verschiedene Referenten mit Migrationshintergrund den jugendlichen Besucherinnen und Besuchern ihren Werdegang darstellten und sie zu Ausbildungs- und Studienmöglichkeiten berieten.

Kontakt:
Jugendparlament Wiesbaden, Rathaus, Schlossplatz 6, 65183 Wiesbaden, www.jugendparlament-wiesbaden.de

5.3 Handlungsfeld Gesundheit und Sport

5.3.1 Vernetzung / Steuerung



Netzwerk Gesundheit und Sport

Die Abstimmung des Handlungsprogramms Gesundheit erfolgte ebenso wie die Durchführung von Projekten und einzelnen Veranstaltungen in enger Abstimmung und Beratung mit dem Steuerungskreis Gesundheit. Weitere Bestandteile des gesamten Netzwerks Gesundheit und Sport sind der Projektbeirat des Projektes MUSE und regelmäßige ämterübergreifende Arbeitstreffen zum Thema Sport. 2012 fanden fünf dieser Arbeitstreffen statt.

Auszug Integrationskonzept 2010 - 2014

Das wollen wir erreichen:

- *Die Gesundheitsversorgung und gesundheitliche Prävention bei Migrant/-innen ist insbesondere durch eine kultursensible Ansprache und interkulturelle Öffnung des Gesundheitswesens verbessert.*
- *Die Integrationspotentiale des Sports bei der sozialen und kulturellen Integration werden systematisch genutzt.*
- *In beiden Bereichen (Gesundheit und Sport) findet die Kooperation mit Migrantenselbstorganisationen regelmäßig statt.*

Handlungsziele für die nächsten 5 Jahre:

Gesundheit:

- 5.3.1. *Die muttersprachlichen und kultursensiblen Informationsveranstaltungen der Wiesbader Lotsen sind thematisch erweitert und methodisch ausgebaut.*
- 5.3.2. *Muslimische Seelsorge als institutionalisiertes Angebot ist aufgebaut und niedrigschwellige Angebote zur Förderung der seelischen Gesundheit und der psychosozialen Versorgung von Migranten sind bedarfsgerecht vorhanden.*
- 5.3.3. *Es findet eine ämterübergreifende Kooperation mit der Hochschule RheinMain und Netzwerken der Migranten zur Entwicklung und Umsetzung von Maßnahmen für ältere Migranten zur Förderung der Gesundheitsprävention und des selbständigen Lebens im Alter statt.*
- 5.3.4. *Die Teilhabechancen für Migranten mit Behinderungen oder chronischen Erkrankungen sind durch einen erhöhten Kenntnisstand über Angebote der Behindertenhilfe und des Gesundheitswesens einerseits und der interkulturellen Öffnung dieser Systeme andererseits verbessert.*
- 5.3.5. *Vorhandene Selbsthilfegruppen sind für migrantenspezifische Bedarfe sensibilisiert und eine Beratungsstruktur für Migranten ohne Krankenversicherungsschutz ist etabliert.*
- 5.3.6. *Angebote der kultursensiblen Altenpflege sind am Bedarf orientiert vorhanden.*
- 5.3.7. *Konzepte zur Förderung der interkulturellen Kompetenz werden von Akteuren des Gesundheitswesens regelmäßig nachgefragt, umgesetzt und ausgewertet.*

Sport:

- 5.3.8. *Die Infrastruktur an (geschützten) Räumen für Migrantinnen und Angebote zur Sportausübung sind bedarfsangemessen verbessert bzw. ausgeweitet (z. B. Fortführung des Projektes "Start - Sport überwindet Hürden").*
- 5.3.9. *Auf der Grundlage einer Bestandsaufnahme (quantitativ und qualitativ) werden in Kooperation mit den Wiesbadener Sportvereinen Maßnahmen zur Förderung der interkulturellen Kompetenz und der sozialen und kulturellen Integration geplant und umgesetzt.*
- 5.3.10. *Die Öffnung überwiegend monoethnischer Sportvereine hin zu Mehrspartenvereinen wird gefördert.*
- 5.3.11. *Freiflächen für vereinsungebundene Sportaktivitäten stehen in zunehmendem Maße insbesondere in den dicht besiedelten Innenstadtbereichen zur Verfügung.*

5.3.2 Projekte und Maßnahmen

	Maßnahme	Verantwortlich
	Gesundheit	
1.	Gesundheitslotsen	Amt für Zuwanderung und Integration
2.	Aufbau von Selbsthilfegruppen	Amt für Zuwanderung und Integration
3.	MUSE -muslimische Seelsorge in Wiesbaden	Kompetenzzentrum muslimischer Frauen e.V.
4.	Einrichtung eines offenen Angebotes für Ältere Migranten	WiF e.V.
5.	Humanitäre Sprechstunde	Amt für Zuwanderung und Integration i.V.m. Gesundheitsamt und Amt für Soziale Arbeit
6.	Maßnahmen zur Reduzierung des Anteils übergewichtiger Kinder bei der Schuleingangsuntersuchung	Amt für Zuwanderung und Integration
7.	WiF - Wiesbadener internationales Frauen- und Mädchen-Begegnungs- und Beratungs-Zentrum e. V.	WiF e.V.

	Sport	
1.	Ausbildung von Migrantinnen als Übungsleiterinnen	Amt für Zuwanderung und Integration
2.	Frauenschwimmen	Amt für Zuwanderung und Integration
3.	Integrative Vormittagskurse „Pilates“ und „Bauch-Beine-Po“	TuS Eintracht
4.	Gesundheitsmarkt	Amt für Zuwanderung und Integration

Zu den Maßnahmen im Einzelnen: **Gesundheit**

Zu 1:
Gesundheitslotsen

Im Bereich Gesundheit fanden 14 Veranstaltungen in Müttercafés, Elternbildungseinrichtungen oder in Moscheen zu Gesundheitsthemen statt, bei denen 228 Menschen erreicht wurden. Die muttersprachigen und kultursensiblen Informationsveranstaltungen der Wiesbadener Lotsen im Bereich Gesundheit wurden thematisch durch die Module „Psychische Gesundheit, Stress und der Umgang damit“ sowie „Pubertät und Verhütung“ erweitert. Beide werden in Kooperation mit Ärztinnen durchgeführt. 7 Veranstaltungen wurden im neuen Modul „Psychische Gesundheit“ durchgeführt und erreichten 124 Menschen. Für das Modul „Pubertät und Verhütung“ interessierte sich vorerst eine Gruppe von 27 Jugendlichen in einer Moschee. Das Thema Selbstuntersuchung der Brust (Denk an Dich!), das in der Veranstaltungskurve eine Spitze in den Jahren 2008 und 2009 aufwies, wird kaum noch abgerufen. Durch die Zusammenarbeit unserer Frauenärztin mit den Sprachlehrerinnen eines TANDEM-Frauensprachkurses, die das Thema „Denk an Dich!“ sprachlich vor- und nachbereiteten, beteiligten sich jedoch 16 Teilnehmerinnen mit großem Eifer in deutscher Sprache an diesem Thema. Eine neue Kooperation mit Integrationskursträgern ist für 2013 vorgesehen.

Im Lotsenprojekt werden 15 Module angeboten, abgerufen

In 6 Jahren sensibilisierten die Gesundheitslotsen der Projekte MiMi und WiLo 2741 Menschen für Gesundheitsthemen



werden derzeit noch 4. Zwei neue Gesundheitsmodule geben einen neuen Auftrieb.

Kontakt:
Amt für Zuwanderung und Integration, Yvette Sommer,
Tel: 0611/ - 31 4431, integration@wiesbaden.de

Zu 2:

Aufbau von Selbsthilfegruppen

Ein wichtiger Arbeitsschwerpunkt für die Folgejahre soll nach Überzeugung des Steuerungskreises Gesundheit die Gründung und Unterstützung von interkulturellen Selbsthilfegruppen (SHG) sein. Nachforschungen durch die zuständige Stelle im Gesundheitsamt ergaben, dass tatsächlich kaum Migranten und Migrantinnen Mitglieder in SHG sind, obwohl 2 Gruppen sich die Teilnahme von Migranten ausdrücklich wünschten. Die Teilnahme an einer Fachtagung und die Ergebnisse des Offenbacher Modellprojekts ergaben folgendes: Viele Menschen mit Migrationshintergrund engagieren sich in Migrantenselbstorganisationen, z.B. in Moscheen. Selbsthilfegruppen gibt es jedoch nur in sehr geringem Umfang. In vielen Ländern ist der Gedanke der Selbsthilfegruppe, der in unserem Gesundheitssystem eine wichtige Säule darstellt, unbekannt. Das Thema SHG, das sich auch in Deutschland im Lauf der Zeit nur langsam entwickelt hat, wird den Steuerungskreis Gesundheit die nächsten Jahre begleiten. Vorgesehen ist, in 2013 u.a. in Kooperation mit dem Projekt MUSE, mit dem Aufbau muttersprachlicher Selbsthilfegruppen zu beginnen.

Kontakt:

Amt für Zuwanderung und Integration, Yvette Sommer,
Tel: 0611/ - 31 4431, integration@wiesbaden.de

Zu 3:

Projekt Muse

Weiterführung des Projektes MUSE - Muslimische Seelsorge in Wiesbaden ab 11/2011 in neuer Trägerschaft des Vereins Kompetenzzentrum Muslimischer Frauen e.V. gelungen

Für das 3 Jahre lang in Trägerschaft der Landeshauptstadt Wiesbaden durchgeführte Modellprojekt des Europäischen Integrationsfonds konnte Ende Oktober 2011 mit dem Kompetenzzentrum Muslimischer Frauen e.V. ein neuer Träger gefunden werden. Das Amt für Zuwanderung stellte den laufenden Projektbetrieb durch eine weitere finanzielle Förderung sicher. Ergänzend sicherte die Restzahlung aus den letzten Förderjahren des Europäischen Integrationsfonds die Liquidität des Projektes.

Seit 2011 sind nach Abschluss der 2. Ausbildungsstaffel insgesamt 24 Seelsorgehelferinnen und -helfer an den Dr. Horst-Schmidt-Kliniken im Einsatz.

Insgesamt knapp dreitausend Besucher der Seelsorgehelferinnen und -helfer in zweieinhalb Jahren verdeutlichen den Bedarf und die hohe Akzeptanz

Einsätze MUSE

Jahr	Anzahl der Besuche
2010	777
2011	1194
2012	1024
Insgesamt	2995

Die Mehrzahl der Einsätze erfolgte in der deutschen Sprache. Dies ist unter anderem der Tatsache geschuldet, dass ein Teil der aufgesuchten Patientinnen und Patienten nicht dieselbe Muttersprache wie die MUSE Helfer hatte oder die muttersprachlichen Kenntnisse schlechter als die der deutschen Sprache waren. Ein Teil der Gespräche fand inhaltsabhängig auch in zwei oder mehr Sprachen statt.

Die Hälfte der Einsätze erfolgte unter Verwendung der deutschen Sprache

Übersicht Sprache bei den MUSE Einsätzen:

Sprache	Jahr 2010	Jahr 2011	Jahr 2012
Deutsch	45%	50%	42%
Türkisch	13%	13%	11%
Arabisch	17%	14%	11%
Farsi	11%	17%	14%
Marokkanisch	11%	13%	11%

Mehrfachnennungen möglich!

Neben der Koordination des laufenden Projektbetriebs lag ein Schwerpunkt im Jahr 2012 darauf, das Projekt MUSE in einer eigenständigen Organisationform fortzuführen. Die Gründung des MUSE e. V. soll Anfang 2013 erfolgen.

Kontakt:

Amt für Zuwanderung und Integration, Projektbüro MUSE,
Frau Erdem/ Frau Tatari, Tel: 0611/ 31 4406, muse@wiesbaden.de

Zu 4:
Einrichtung eines offenen Angebotes für ältere Migrantinnen bei WiF e.V.

Im Rahmen des Projekts Amicus wurde mehrfach von den beteiligten Migrantinnen der Wunsch nach einem regelmäßigen Treffen am Ende der Projektlaufzeit geäußert. In der Folge fördert die Integrationsabteilung einen niedrighschwelligem interkulturellen Seniorinnentreff. Ziel des Projektes ist einerseits die Öffnung für die Angebote der Abteilung Altenhilfe und andererseits die interkulturelle Öffnung der Seniorentreffs.

In Kooperation mit den Seniorentreffs Adlerstraße und Westend werden bis zum Sommer 2013 folgende Fragestellungen Ziel des Interesses sein:

- Welche Voraussetzungen sind für eine gemeinsame Nutzung von Migranten und den bisherigen Nutzer/innen zu schaffen?
- Was kann gemeinsam durch eine aktive Mitgliedschaft mitgestaltet werden?

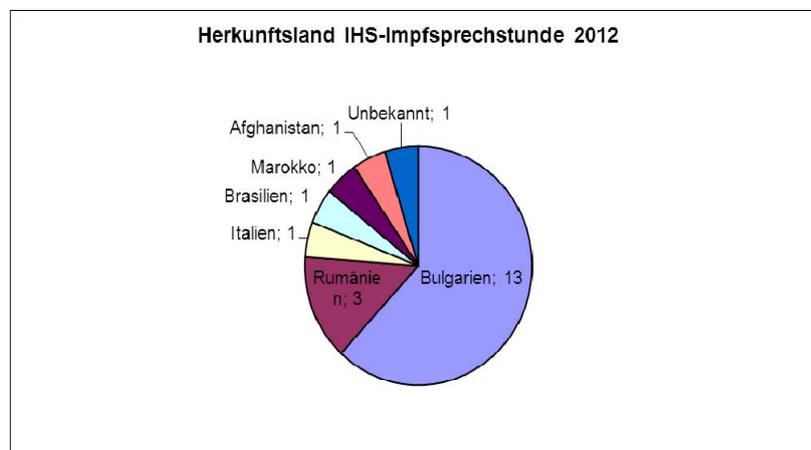
Um die Kontinuität zu sichern und eine Ausweitung auf andere Vereine zu ermöglichen, findet regelmäßig ein prozessbegleitendes Treffen zwischen WiF, der zuständigen Stelle für Seniorentreffs im Amt für Soziale Arbeit, dem Ausländerbeirat sowie der Integrationsabteilung statt.

Kontakt:
 WiF e. V., Mila Kovacevic, Rheinstraße 79, 65185 Wiesbaden,
 Tel.: 06 11 / 160 23 52

Zu 5:
„Humanitäre Sprechstunde“ für Menschen ohne legalen Aufenthalt/ ohne Krankenversicherung am 1. Juni 2011 gestartet

Mit der finanziellen Unterstützung des Amtes für Zuwanderung und Integration findet im Rahmen der Humanitären Sprechstunde seit Ende 2010 eine kostenlose Impfsprechstunde für Kinder ohne Versicherungsschutz beim Gesundheitsamt statt. 2012 impfte der kinder- und jugendärztliche Dienst des Gesundheitsamtes 21 Kinder gegen diverse Krankheiten.

Baustein 1:
Kinderärztliche Versorgung



Quelle: Gesundheitsamt Wiesbaden

10 akut erkrankte Kinder wurden in 24 Behandlungsterminen bei vier niedergelassenen Kinderärzten behandelt. Die Anzahl der behandelten Kinder hat sich zum Vorjahr verdoppelt. Hier ist besonders ein Zuwachs von behandelten Kindern aus den EU-Osterweiterungsgebieten zu verzeichnen.

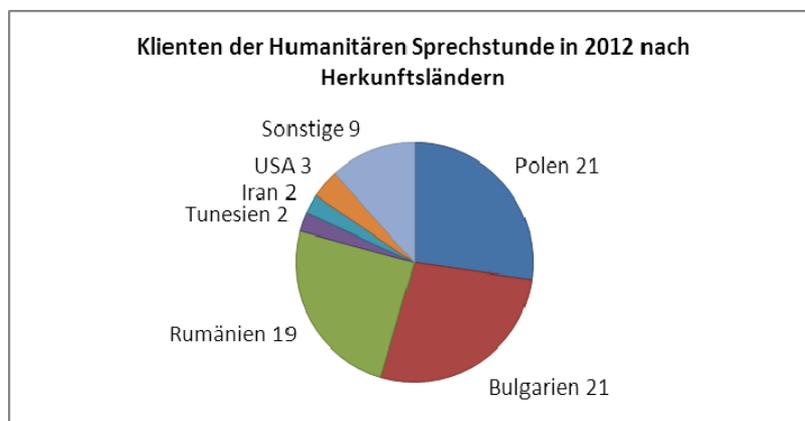
Ausgaben für kinderärztliche Behandlung nach dem einfachen Gebührenordnungssatz zeigen einen Aufwärtstrend (Quelle: Amt für Zuwanderung und Integration)



Baustein 2:
Allgemein- und zahnmedizinische Versorgung

Im Juni 2011 begann die allgemein- und zahnmedizinische Versorgung der Humanitären Sprechstunde in den Räumen der Teestube des Diakonischen Werkes. Bis Ende 2012 wurden dort insgesamt 77 Personen ausländischer Herkunft in 89 allgemeinärztlichen und 35 zahnärztlichen Terminen behandelt, davon 44 Männer und 33 Frauen. Der Anteil der behandelten Frauen ist im Jahr 2012 deutlich gestiegen. Die Behandlung wird einmal pro Woche von ehrenamtlich tätigen Ärzten durchgeführt. Parallel wird eine sozialpädagogische Begleitung und Unterstützung angeboten, in der u.a. geklärt wird, ob die Voraussetzungen zur Behandlung im Rahmen der Humanitären Sprechstunde gegeben sind. (Statistik bis zum 12.12.2012).

Die Mehrzahl der behandelten Patienten in der allgemein- und zahnmedizinische Versorgung kam aus den EU-Osterweiterungsgebieten



Quelle: Teestube/Diakonisches Werk Wiesbaden

Baustein 3:
Betreuung und Versorgungen
von Schwangeren

Der Bedarf an der Versorgung Schwangerer ist im Verlauf von 2012 deutlich gestiegen



Die ambulante Betreuung Schwangerer begann ebenfalls am 1. Juni 2011 in Kooperation mit Pro Familia, einer Gynäkologin und zwei niedergelassenen Hebammen. Wurden im Jahr 2011 noch acht Schwangere in insgesamt 24 Untersuchungs- und Beratungsterminen betreut, war im Jahr 2012 eine deutliche Zunahme in diesem Bereich zu erkennen. Es wurden 41 Schwangere in 127 Beratungsterminen bzw. Hausbesuchen von zwei Hebammen betreut. Dies bedeutet eine Verfünfachung zum Vorjahr. Zusätzlich wurden zwölf schwangere Frauen in 21 Terminen ambulant in Frauenarztpraxen behandelt. Fünf Entbindungen in Wiesbadener Kliniken wurden im Rahmen der Humanitären Sprechstunde mit einer Kostenpauschale von 400 € pro Entbindung finanziert.

Quelle: Amt für Zuwanderung und Integration Wiesbaden

Kontakt:
 Amt für Zuwanderung und Integration, Klaus Burgmeier,
 Tel: 0611 - 31 4415, integration@wiesbaden.de

Zu 6:
Maßnahmen zur Reduzierung
des Anteils übergewichtiger
Kinder bei der Schuleingangs-
untersuchung

Übergewicht ist bereits bei Kindern im Kindergarten und der Grundschule ein häufig anzutreffendes Phänomen. Im Schelmengraben sollte in Kooperation mit dem Gesundheitsamt ein Pilotprojekt entstehen, welches betroffenen Kindern und deren Eltern die mit Übergewicht verbundenen Probleme bewusst

machen sollte, um anschließend Wege zu einer Gewichtsreduktion aufzuzeigen. Zudem sollte das Projekt auch eine starke präventive Wirkung haben und die Quote der übergewichtigen Kinder im Stadtteil reduzieren. Bei erfolgreichem Verlauf des Projektes, sollte dieses auch in anderen Stadtteilen implementiert werden. Im Rahmen der Projektplanung wurden die verschiedenen Einrichtungen im Schelmengraben um ihre Einschätzung des entsprechenden Bedarfs in ihrem Stadtteil gebeten. Das Ergebnis war völlig uneinheitlich: Die Standpunkte reichten von „Projekt dringend erforderlich“ bis „Übergewicht spielt bei Kindern im Schelmengraben keine nennenswerte Rolle“. Dieses kontroverse Umfrageergebnis führte dazu, dass eine stadtteilbezogene Auswertung der Schuleingangsuntersuchung als Datenlage für eine Projektentscheidung erforderlich erschien. Dies kann nach der Auswertung der zum Zeitpunkt der Erstellung des Integrationsberichts gerade abgeschlossenen Schuleingangsuntersuchung erfolgen.

Kontakt:

Amt für Zuwanderung und Integration, Oliver May,
Tel: 0611 - 31 4003, integration@wiesbaden.de

Zu 7:

WiF - Wiesbadener internationales Frauen- und Mädchen-Begegnungs- und Beratungszentrum e. V.

WiF ist ein niedrigschwelliges Begegnungs- und Beratungszentrum, das als offene Anlaufstelle für Mädchen und Frauen aus einem interkulturellen Kontext dient. Es ist seit 2007 in der psychosozialen Migrationsberatung der Landeshauptstadt Wiesbaden tätig und arbeitet eng mit den weiteren freien und öffentlichen Trägern in diesem Bereich zusammen. Die Zielgruppe sind Mädchen und Frauen, die vorwiegend aus den bildungsbenachteiligten Bereichen der Gesellschaft stammen. Obgleich auch Frauen ohne Migrationshintergrund zum Kreis der Zielgruppe gerechnet werden, konzentriert sich die Arbeit im WiF vorwiegend auf hilfesuchende Frauen und Mädchen mit teilweise erheblichen Sprachproblemen und kulturellen Ausgrenzungserfahrungen. Auch werden als Zielgruppe Angehörige aus dem familiären Umfeld berücksichtigt, die in entsprechenden Problemlagen eigenständig als Vermittler tätig und auf Wunsch der Nutzerinnen in die Beratung miteingebunden werden. WiF führt im Rahmen der gesteckten Zielsetzung viele verschiedene Gruppenangebote, Informationsveranstaltungen, sowie Projekte durch.

Die Angebote von WiF treffen auf eine deutliche Nachfrage von Frauen und Mädchen

In 2012 wurden insgesamt 349 persönliche und 143 telefonische Beratungen durchgeführt. Bei den 73 offenen Gruppenangeboten mit Fachreferentinnen nahmen 747 Mädchen und Frauen mit insgesamt 244 Kindern teil. Die Gruppenangebote wurden von 185 Mädchen und Frauen besucht und an Projekten oder Fachveranstaltungen nahmen 111 Personen teil. Bei den 2 „Hennaabenden“ und dem Sommerfest waren 463 Besucherinnen als Gäste zu verzeichnen.

Kontakt:
WiF e. V., Mila Kovacevic, Rheinstraße 79, 65185 Wiesbaden,
Tel.: 06 11 / 160 23 52

Zu den Maßnahmen im Einzelnen: **Sport**

Zu 1: **Ausbildung von Migrantinnen als Übungsleiterinnen**

Sportfachlich orientierter Deutschkurs qualifiziert ausgebildete Übungsleitungen weiter

Von 2010 bis 2011 wurden 19 Frauen mit Migrationshintergrund zu Übungsleiterinnen C - Breitensport ausgebildet. Ziel dieser Maßnahme war sowohl die Erhöhung der Migrantinnenquote im Breitensport als auch die Stärkung der beteiligten Sportvereine. 2012 waren 16 dieser Frauen in zehn Wiesbader Sportvereinen und Einrichtungen als Übungsleiterinnen tätig. Um die bereits überwiegend gute Sprachkompetenz der Übungsleiterinnen weiter zu optimieren, wurde ihnen ein sportfachlich orientierter Deutschkurs mit einem Umfang von 120 Unterrichtsstunden angeboten. Kontakt:

Amt für Zuwanderung und Integration, Oliver May,
Tel: 0611 - 31 4003, integration@wiesbaden.de

Zu 2: **Frauenschwimmen**

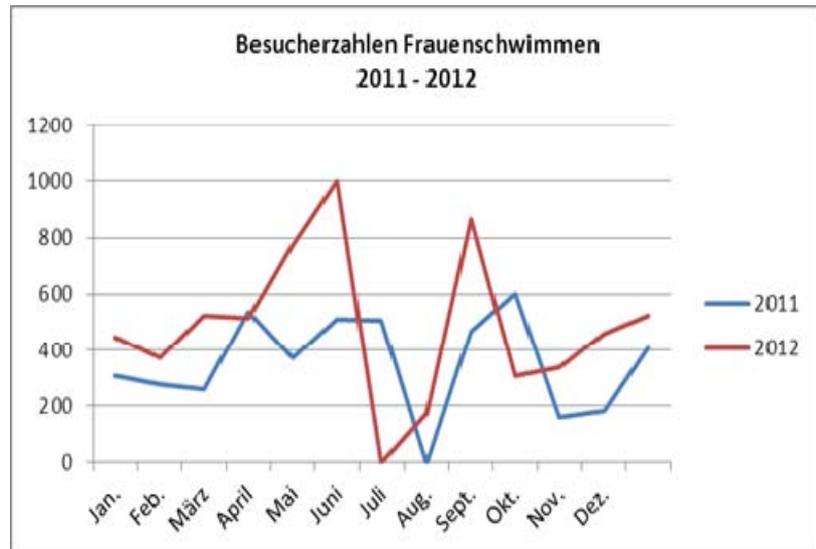
Das Angebot zusätzlicher Badezeiten für Frauen findet zunehmend regen Zuspruch insbesondere von muslimischen Frauen

Von 2011 auf 2012 stieg die Inanspruchnahme der erweiterten Öffnungszeiten für Frauen deutlich

Das Hallenbad Kostheim ist seit März 2009 samstags von 17:00 Uhr bis 20:00 Uhr ausschließlich für weibliche Badegäste geöffnet. Insbesondere bei muslimischen Frauen findet dieses Angebot großen Anklang. 2012 nutzten monatlich im Durchschnitt 524 Frauen die Frauenbadezeit, das ist gegenüber 2011 eine Steigerung um durchschnittlich 119 Personen.

Während der Frauenbadezeit wurden im Hallenbad Kostheim vier Schwimmkurse für Frauen mit insgesamt 40 Teilnehmerinnen angeboten. Die Nachfrage übertraf das Angebot an Teilnahmeplätzen bei weitem.

Das Interesse insbesondere von Migrantinnen am Schwimmen wird in der 2012 erschienen Untersuchung zum Sport- und Bewegungsverhaltens der erwachsenen und der jugendlichen Bevölkerung Wiesbadens bestätigt



Kontakt:
 Amt für Zuwanderung und Integration, Oliver May,
 Tel: 0611 - 31 4003, integration@wiesbaden.de

Zu 3:
Integrative Vormittagskurse
 „Pilates“ und „Bauch-Beine-Po“

Durchschnittlich 10 bis 15 Frauen mit Migrationshintergrund besuchten von April bis September 2012 die beiden Vormittagskurse bei der TuS Eintracht Wiesbaden. Um das Fortbestehen der Kurse zu sichern, wurden die Kosten der beiden Übungsleiterinnen kofinanziert.

Kontakt:
 Turn- und Sportverein Eintracht Wiesbaden 1846 J. P., Hellmundstraße 25, 65183 Wiesbaden, Tel.: 06 11/40 79 22

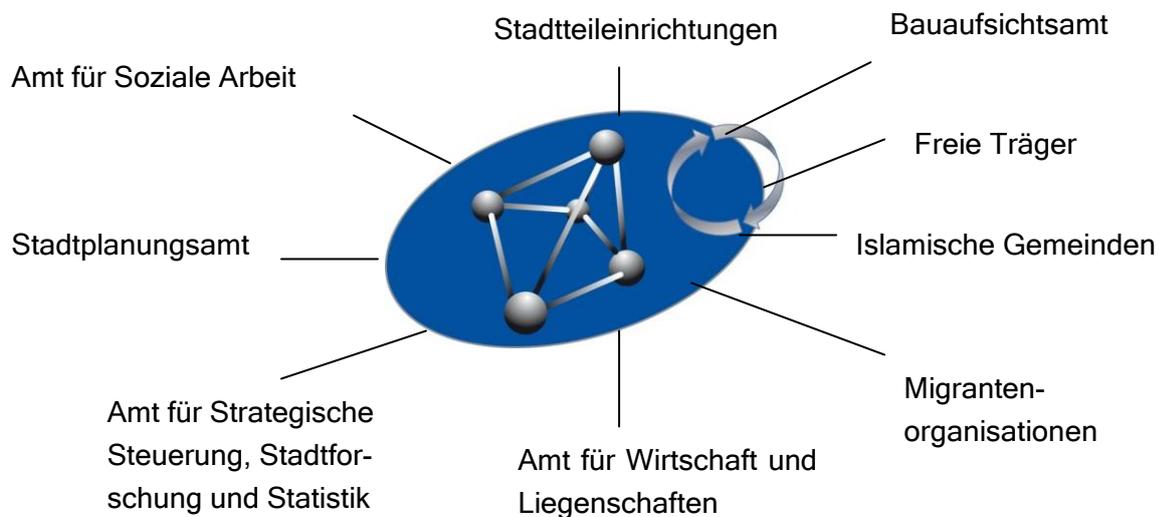
Zu 4:
Gesundheitsmarkt:

Anlässlich des Gesundheitsmarktes im Rahmen der Hessischen Gesundheitstage, boten die Übungsleiterinnen des Projektes START - Sport überwindet Hürden Schnuppersportkurse für interessierte Bürgerinnen und Bürger an. Insgesamt nahmen 53 Personen an unterschiedlichen Sport- und Bewegungsangeboten teil.

Kontakt:
 Amt für Zuwanderung und Integration, Oliver May,
 Tel: 0611 - 31 4003, integration@wiesbaden.de

5.4 Vielfalt in Stadtentwicklung und kulturellem Leben

5.4.1 Vernetzung / Steuerung



Netzwerk Islamische Gemeinden

Seit 2004 arbeitet regelmäßig unter Federführung des Amtes für Zuwanderung und Integration und dem Caritasverband das Netzwerk der Islamischen Gemeinden in Wiesbaden. In diesem Netzwerk werden aktuelle integrationsrelevante Themen bearbeitet sowie Maßnahmen zur Umsetzung der 2007 von 9 Gemeinden unterzeichneten Integrationsvereinbarung entwickelt.

Arbeitsgruppe Moscheestandorte

Eine dezernats- und ämterübergreifende Arbeitsgruppe aus Mitgliedern des Amtes für Zuwanderung und Integration, des Bauaufsichtsamtes, des Amtes für Wirtschaft und Liegenschaften sowie des Stadtplanungsamtes bearbeiten gemeinsam die Frage nach möglichen Standorten für Moscheen und beraten in enger Abstimmung islamische Gemeinden mit aktuellen Anfragen zu Grundstücken oder Bauobjekten.

Begleitausschuss „Toleranz fördern - Kompetenz stärken“

Die Integrationsabteilung ist Mitglied im Begleitausschuss des Standorts Biebrich im Rahmen des Bundesprogramms „Toleranz fördern - Kompetenzen stärken“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

Auszug Integrationskonzept 2010 - 2014

Das wollen wir erreichen:

- *Die Potentiale ethnischer, kultureller und religiöser Vielfalt für die Lebensqualität und Dynamik der Stadt sollen sich stärker als bisher in öffentlichen Räumen entfalten können. Eine diversitätsbejahende Stadtentwicklung orientiert die Nutzung und Gestaltung des Stadtraums an zentralen wie dezentralen Orten an diesem Ziel.*
- *Zivilgesellschaftliche und politische Institutionen schaffen als Träger urbaner Öffentlichkeit Wege zur aktiven Teilhabe an der Stadtgesellschaft. Durch ihre interkulturelle Offenheit gelingt die Widerspiegelung von Vielfalt im sichtbaren Stadtbild.*

Handlungsziele für die nächsten 5 Jahre:

- 5.4.1. *Um an bereits bestehenden Orten wie z. B. Parks, Grünanlagen und Spielplätzen die Vielfalt im alltäglichen Zusammenleben als eine wertzuschätzende Eigenschaft sicherzustellen, werden Interessens- und Kulturdifferenzen kontinuierlich mit dem Ziel einer gegenseitigen Anerkennung und akzeptierten Übereinkunft bearbeitet.*
- 5.4.2. *Die Integrationsleistung der Stadtteile mit einem hohen Maß an Vielfalt, die oftmals geprägt sind von hohen Mobilitätsraten, wird anerkannt. Diese Stadtteile erfahren unter anderem durch Stadterneuerungsprojekte wie z. B. Soziale Stadt und durch Stadtteilarbeit und Stadtteilkonferenzen eine besondere Unterstützung.*
- 5.4.3. *Die Planung und Sicherung von Standorten für Moscheen mit dazu gehörenden sozialen Einrichtungen, sowie von Gebetshäusern anderer Religionsgemeinschaften, wird als reguläre Aufgabe der planenden Verwaltung erfüllt.*
- 5.4.4. *Eine repräsentative islamische Begegnungsstätte mit Moschee und angeschlossenen sozialen Einrichtungen ist in Wiesbaden realisiert. Ziel ist, unter diesem gemeinsamen "Dach" möglichst mehrere Gemeinden Wiesbadens zusammenzuführen.*
- 5.4.5. *Die Aktivitäten von Migrant/-innen in Vereinen, Bürgerinitiativen, Selbsthilfegruppen etc. werden dahingehend gefördert, dass sie diese sozialen Chancen für sich nutzbar machen und ihre eigenen Potentiale zum beiderseitigen Vorteil verstärkt in das städtische Gemeinwesen einbringen.*
- 5.4.6. *Konzepte und Maßnahmen zur Öffnung von Institutionen für ehrenamtliches Engagement für Personen mit Migrationshintergrund, wie zum Beispiel für die Freiwillige Feuerwehr oder den Freiwilligen Polizeidienst, sind entwickelt und umgesetzt.*
- 5.4.7. *Die Chancen der Migrant/-innen zur Teilhabe am Leben in den örtlichen Gemeinschaften und zur Pflege ihrer kulturellen Identität, wozu z. B. Familien- oder religiöse Feiern gehören, sind in der Stadt und in den Stadtteilen gewachsen.*

5.4.2 Projekte und Maßnahmen

	Maßnahme	Verantwortlich
1.	Integrationsprojekt Tauhid-Moschee	Caritasverband Wiesbaden-Rheingau-Taunus-Kreis
2.	Flamme der Hoffnung	Bund Moslemischer Pfadfinder
3.	Veranstaltungswoche „Buntes Leben in Biebrich“	Caritasverband Wiesbaden-Rheingau-Taunus-Kreis
4.	Fotoausstellung „Fatih ve Insanlar“ auf dem Mauritiusplatz	Open lens J. Sobek
5.	Veranstaltungsreihe „Koran trifft Bibel“	Evangelisches Dekanat Wiesbaden
6.	Unterstützung des laufenden Geschäftsbetriebs des Vereins MigraMundi e.V. vom 15.12.2012 bis 31.12.2013	MigraMundi e. V.
7.	Amöneburger Straßenfest der Kulturen	Evangelische Kirchengemeinde Mainz-Amöneburg
8.	Hallo - Willkommen in Wiesbaden	Kubis e.V. in Kooperation mit MigraMundi e.V.
9.	Sternengarten	Sternengarten e.V.
10.	Integration bulgarischer Familien	Familienbildungsstätte der AWO Wiesbaden
11.	Unterstützung zur selbständigen Orientierung und Organisation von Sinti und Roma	Internationaler Bund

Zu den Maßnahmen im Einzelnen:

Zu 1:

***Integrationsprojekt Tauhid-
Moschee***

Das niedrigschwellige Angebot für Frauen und Mädchen der Tauhid-Moschee gibt es seit April 2009. Ziel ist, die Handlungskompetenzen der Teilnehmerinnen im Alltag zu stärken, ihnen die sozialen, frauenspezifischen Einrichtungen in Wiesbaden vorzustellen sowie sie am gesellschaftlichen Leben der Stadt Wiesbaden zu beteiligen. Zur Umsetzung dieser Ziele wurden ein monatliches Frauenfrühstück sowie eine Mädchengruppe implementiert. Daneben fanden alle drei Monate ein Mutter-Kind-Tag statt und es wurden Exkursionen zusammen mit Frauen und Kindern aus Wiesbaden-Erbenheim nach Wiesbaden und Umgebung durchgeführt. Das Frauenfrühstück wurde von 50 Frauen regelmäßig besucht.

Kontakt:

Caritasverband Wiesbaden-Rheingau-Taunus e.V.,
Janine Molitor-Kasonde, Alcide-de-Gasperi-Straße 2, 65197 Wiesbaden, Tel.: 06 11/31 4409

Zu 2:

***Flamme der Hoffnung am
06.10.2012***

Der im Jahr 2010 gegründete Bund Moslemischer Pfadfinder und Pfadfinderinnen Deutschlands (BMPPD) machte am Samstag, den 06.10.2012, im Rahmen seines bundesweiten Projektes „Flamme der Hoffnung/Deutschland - Entdecken!“ auf dem Wiesbadener Schlossplatz Halt. Mit dem bereits in Frankreich durchgeführten Projekt „Flamme der Hoffnung“ soll insbesondere durch die Einbindung der Jugend als Hoffnungsträger die Bundesrepublik Deutschland mit ihrer Historie und ihren Menschen neu entdeckt werden und damit ein besseres Zusammenleben gefördert werden.

Nach einem offiziellen Empfang der „Flamme der Hoffnung“ im Rathaus durch die Dezernentin für Integration, Frau Scholz, wurde ein Kranz an der Gedenkstätte für die ermordeten Wiesbadener Juden am Michelsberg niedergelegt. Danach machten sich die Pfadfinderinnen und Pfadfinder auf den Weg, um verschiedene historische Stätten in Wiesbaden zu entdecken. Am Nachmittag begann nach der offiziellen Eröffnung durch Oberbürgermeister Dr. Müller ein buntes Bühnenprogramm auf dem Schlossplatz, bei dem verschiedene Musik- und Tanzgruppen aufgetreten sind. Zahlreiche Wiesbadener Jugendinitiativen waren mit Ess- und Infostän-

den vertreten. Teil des Rahmenprogramms war auch eine Jugendsdiskussion „für ein besseres Zusammenleben“ in Kooperation mit dem Wiesbadener Jugendparlament, bei der die Jugendlichen an der Erarbeitung einer Charta „für ein besseres Zusammenleben“ mitwirken.

Am 03.10.2013 soll die Charta aller Städte, in denen die „Flamme der Hoffnung“ Halt gemacht hat, in einer feierlichen Zeremonie an Vertreter der Bundesregierung in Berlin überreicht werden.

Kontakt:

Bund Moslemischer Pfadfinder und Pfadfinderinnen, c/o Taoufik Hartit, Georg-Treber-Str. 53, 65428 Rüsselsheim, E-Mail: taoufik.hartit@moslemische-pfadfinder.de

Zu 3:

Veranstaltungswoche „Buntes Leben in Biebrich“

Die Veranstaltungswoche „Buntes Leben“ feierte im Jahr 2012 vom 29.05. bis 02.06.2012 ihr zehnjähriges Jubiläum unter dem Motto „Demokratie und Toleranz“. Im Rahmen der Woche fanden u. a. ein Aktionstag für Kinder sowie ein Jugendtag mit einem Theaterprojekt in der Riehlschule statt, bevor traditionell ein Abschlussfest auf dem Gelände des Toni-Sender-Hauses stattfand. Die integrations- und generationsübergreifenden Stadtteilaktionen und Veranstaltungen sollen zum weiteren friedlichen Miteinanderleben in Biebrich beitragen, das sich einmal mehr als Ort der Vielfalt präsentierte.

Kontakt:

Stadtteilkonferenz Biebrich, c/o Quartiermanagement Soziale Stadt Biebrich SüdOst, Walter Barth, Teplitzstraße 17, 65203 Wiesbaden, Tel.: 0611 - 4 11 58 32

Zu 4:

Fotoausstellung „Fatih ve Insanlar“ auf dem Mauritiusplatz

Vom 19.09. bis 23.09.2012 waren die großformatigen Fotos des Wiesbadener Fotografen Joachim Sobek über das Leben und den Alltag in der türkischen Partnerstadt Fatih auf dem Mauritiusplatz in einer Freiluftausstellung zu bewundern. Seit Anfang Oktober 2012 schmücken sie die Räumlichkeiten des Amtes für Zuwanderung und Integration.

Kontakt:

www.openlens.de, Joachim Sobek, Schiersteiner Straße 15, 65187 Wiesbaden, E-Mail: jsobek@openlens.de

Zu 5:

Veranstaltungsreihe „Koran trifft Bibel“

Mit der Veranstaltungsreihe „Koran trifft Bibel“ will das Pfarramt Ökumene in Kooperation mit den Bildungseinrichtungen der beiden großen Kirchen Christen und Muslime über

Basistexte ihres Selbstverständnisses ins Gespräch bringen und somit Neugier aufeinander und Interesse aneinander fördern. Drei Gesprächsabende haben im Rahmen der Veranstaltungsreihe stattgefunden und wurden von insgesamt 98 Gästen besucht. Kontakt:

Kontakt:

Katholische Erwachsenenbildung, Elke Wirtz-Meinert, Friedrichstraße 26, 65185 Wiesbaden, Tel.: 06 11/174 120
E-Mail: keb.wiesbaden@bistum-limburg.de

Zu 6:

***Unterstützung der Vereinsarbeit
von MigraMundi e.V.***

Der Verein MigraMundi e. V. wurde im Dezember 2009 von 13 Frauen gegründet. Hervorgegangen ist der Verein aus mehreren Vorgängerprojekten (Ausbildung von Integrationslotsen, Projekt PAKT- anpacken - zupacken - Qualifizierung von Migrantenorganisationen), die bis Ende 2011 in der Trägerschaft des Caritasverbands Wiesbaden Rheingau-Taunus e V. durchgeführt wurden. Perspektivisch ist MigraMundi e. V. ein strategischer Kooperationspartner für Durchführung von Projekten und die Akquise von Drittmitteln. So kann sich der Verein beispielsweise zum wertvollen Partner bei der engeren Zusammenarbeit in so genannten Tandemprojekten entwickeln. Im Rahmen einer Anteilsfinanzierung beteiligte sich das Amt für Zuwanderung und Integration an der Unterstützung des laufenden Geschäftsbetriebs des Vereins für den Projektzeitraum 20.12. 2012 bis 31.12.2013.

Kontakt:

MigraMundi e. V., Susanne Dobos de Prada, Friedrichstraße 32, 65185 Wiesbaden
Tel.: 0611 - 97 150 872, E-Mail: s.prada@migramundi.de

Zu 7:

***Amöneburger Straßenfest der
Kulturen***

Am 23.09.2012 konnten Kinder beim „Amöneburger Straßenfest der Kulturen“ unter Anleitung einer Künstlerin und eines Musikers Trommeln und Schlaginstrumente bauen, gestalten und spielen. Mit ihren Instrumenten konnten sich die Kinder am Schlussakt des Festes beteiligen. Daneben konnten Kinder Wimpel aus Stoff gestalten, die im Laufe des Festes im Rahmen einer Wimpelkettenaktion über dem Festplatz gespannt wurden.

Kontakt:

Evangelische Kirchengemeinde Mainz-Amöneburg, Pfarrer Martin Kreuzberger, Melanchthonstraße 15, 65203 Mainz-Amöneburg, Tel.: 06 11/86 317

Zu 8:

Hallo ... und willkommen in Wiesbaden

Das gemeinsame Projekt von Kubis e. V. und MigraMundi e. V. soll Neubürgern die Eingewöhnung in Wiesbaden erleichtern. Das Projekt ist ein vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge gefördertes Modellprojekt, bei dem die Landeshauptstadt Wiesbaden die Kofinanzierung übernimmt. Migranten werden dabei unterstützt, sich in der Stadt zurechtzufinden, Beratungsstellen, Freizeitangebote und Institutionen kennenzulernen. Dafür bekommen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer einen Ehrenamtlichen zugewiesen, der sie drei Monate lang ein bis zweimal in der Woche auf den ersten Wegen in der Stadt begleitet und mit ihnen z. B. KITAS, Schulen, Bibliotheken, Ämter oder Freizeiteinrichtungen besucht. Ergänzt wird das Projekt durch Gesprächskreise, bei denen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, angeleitet durch einen Sozialpädagogen, über Arbeitsmarkt, Gesundheitssystem oder Ausbildungsmöglichkeiten informiert werden.

Kontakt:

Kubis e. V., Verein für Kultur, Bildung und Sozialmanagement, Janet Yalaza, Wellritzstraße 49, 65183 Wiesbaden,
Tel.: 0611 - 582 960 43, E-Mail: janet.yalaza@kubis-wiesbaden.de
MigraMundi e. V., Zsuzsanna Dobos de Prada, Friedrichstraße 32, 65185 Wiesbaden Tel.: 0611 - 97 150 872
E-Mail: s.prada@migramundi.de

Zu 9:

Sternengarten

Die Einrichtung eines Sternengartens auf dem Gelände des Südfriedhofs und die Gründung des Vereins Sternengarten e.V. ist der vorläufige Abschluss der Arbeit des Runden Tisches Sternengarten. Der Verein Sternengarten e.V. hat es sich zur Aufgabe gemacht, in einer gemeinsamen, konfessionsübergreifenden Trauerfeier früh- oder totgeborene Kinder, die vor Ende des 6. Schwangerschaftsmonats geboren wurden, zu bestatten und die Eltern bei ihrer Trauerarbeit zu begleiten. Der Verein informiert betroffene Eltern über die Möglichkeiten der Sammelbestattung auf dem Gräberfeld „Sternengarten“. Die unter Beteiligung verschiedener Religionen und Gemeinschaften gestaltete Abschiedsfeier wird finanziell unterstützt. Infomaterialien wie Flyer und Homepage werden entwickelt und den Einrichtungen zur Verfügung gestellt. Mit dem kommunalen Zuschuss wurde diese Öffentlichkeitsarbeit finanziert.

Kontakt:

Sternengarten Wiesbaden e.V., c/o Amt für Grünflächen, Landwirt-

schaft und Forsten, Gustav-Stresemann-Ring 15, 65189 Wiesbaden, www.sternengartenwiesbaden.homepage@t-online.de

Zu 10:

Integration bulgarischer Familien

Bildungsfernen Eltern überwiegend bulgarischer Herkunft wird im Rahmen eines Elternbildungsangebotes durch aktive und interkulturelle Informationsweitergabe und Austausch über Themen wie Kinderbetreuung, Schule, berufliche Orientierung, gesundheitliche Fürsorge u. ä. sowie durch Besichtigung von verschiedenen Institutionen wie z. B. Behörden der Zugang zum System der Aufnahmegesellschaft erleichtert. 12 Eltern und 15 Kinder nehmen an dem Angebot teil. Eine Warteliste wird geführt.

Kontakt:

Internationale Familienbildungsstätte der Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Wiesbaden e. V., Beatrice Fischer, Walramstraße 16a, 65183 Wiesbaden, Tel.: 06 11/945 19 75
E-Mail: familienbildung@awo-wiesbaden.de

Zu 11:

Unterstützung zur selbständigen Orientierung und Organisation von Sinti und Roma

Familien oder einzelne Migranten aus der Gruppe der Sinti und Roma, die überwiegend rumänischer Herkunft sind, werden einmal im Monat muttersprachlich in den Räumen der Stefanusgemeinde in ihren persönlichen Belangen beraten. Gleichzeitig ist es Ziel dieses Projektes, mehr über die Bedarfslagen und Organisationsformen dieser Bevölkerungsgruppe zu erfahren. Das Angebot hat Ende 2012 begonnen. Eine erste Auswertung wird im Frühjahr 2013 beginnen.

Kontakt:

Internationaler Bund (IB), Viorica Tatar, Kaiser-Friedrich-Ring 88, 65185 Wiesbaden, Tel.: 06 11/40 90 816,
E-Mail: viorica.tatar@internationaler-bund.de

6 Schlüsselprojekt

6.1 Integrationsassistenten - Strukturelle Integration erfolgreich gestalten

Ziel des Projektes ist die Optimierung der Inanspruchnahme und der Dienstleistungskoproduktion von Regeldiensten und Einrichtungen zur verbesserten strukturellen Integration von Migrant/innen in das Bildungs-, Sozial- und Gesundheitssystem und den Arbeitsmarkt

Regeldienste und Einrichtungen des Arbeitsmarkts-, Bildungs-, Sozial- und Gesundheitssystems sind häufig auf die Mitarbeit ihrer Adressaten bei der Dienstleistungsproduktion angewiesen. In diesen Fällen wird dann von einer Dienstleistungskoproduktion gesprochen. Beide Seiten arbeiten gemeinsam daran, ein Ergebnis zu erzielen. Es kommt immer wieder vor, dass dabei sprachliche und / oder kulturelle Hürden im Wege stehen. Dies kann dazu führen, dass bestimmte Dienstleistungen von den Adressaten nicht in Anspruch genommen werden oder die Anforderungen bei der Mitarbeit von diesen nicht verstanden und im schlimmsten Fall nicht akzeptiert werden. Dies zu verbessern, ist das Ziel des Projektes der Integrationsassistenten. Projektträger ist der Caritasverband Wiesbaden-Rheingau-Taunus Kreis. Das Projekt ist Teil des hessischen Programms Modellregion Integration. Gesamtlaufzeit des Projektes ist vom 01.08. 2010 bis 31.12. 2013. An den Gesamtkosten von 369.000 Euro für diesen Zeitraum beteiligt sich das Land Hessen mit 50% und die Landeshauptstadt Wiesbaden mit 36%. Eigenmittel des Caritasverbandes Wiesbaden-Rheingau-Taunus-Kreis werden in Höhe von 10,3% eingebracht. 3,7% der Gesamtsumme sind Erträge durch die Refinanzierung der Einsätze durch das Jobcenter Wiesbaden.

Die Integrationsassistenten fördern die interkulturelle Öffnung auf Seiten der Institutionen ebenso wie auf Seiten der zugewanderten Bevölkerung

Durch die Einsätze der Integrationsassistenten wird die interkulturelle Öffnung der Regeldienste und Einrichtungen ebenso befördert wie die Öffnung auf Seiten der Migrantenbevölkerung. Mitarbeiter/innen von Einrichtungen erleben Migrant/innen als Helfer „auf Augenhöhe“. Durch den Einsatz eines Integrationsassistenten erfährt die Beratung eine qualitative Verbesserung. Auf Seiten der Migrant/innen wird erlebt, dass ein wirkliches Interesse daran besteht, die Anliegen adäquat zu behandeln. Hierdurch entsteht ein positiveres Bild bezüglich der Einrich-

Eine wesentliche Schaltstelle des Projektes nimmt die Einsatzkoordinatorin ein

Regelmäßige Einsatzberichte bilden die Basis für ein quantitatives und qualitatives Berichtswesen

39 Integrationsassistenten mit sehr guten Deutschkenntnissen sind im Einsatz

tungen, welches so auch im Verwandtschafts- und Bekanntschaftskreis weitergegeben wird.

Die Anforderung der Integrationsassistenten durch die Dienste und Einrichtungen erfolgt durch Telefonate, E-Mail und Fax Anfragen. Die Einsätze werden dann von einer Koordinatorin geplant und mit den Diensten und Einrichtungen abgestimmt. Für jeden Einsatz wird ein Bericht der anfordernden Stelle und der eingesetzten Person erstellt. Diese Berichte dienen der Verbesserung der internen Steuerung des Projektes, dem Erkennen von Schulungsbedarf und notwendiger Erweiterungen der persönlichen Kompetenzen der eingesetzten Personen. Die Endauswertung der Berichte ist zum Abschluss des Projektes für das 4. Quartal 2013 vorgesehen.

Zum 31.12. 2012 sind 39 Integrationsassistent/innen mit 31 Sprachen im Projekt tätig, davon 35 Frauen und 4 Männer. Grundvoraussetzung für die Aufnahme sind sehr gute Deutschkenntnisse in Wort und Schrift und soziale Kompetenzen. Manche Assistenten sprechen mehrere Sprachen, wie z.B. Rumänisch und Italienisch, Tigrinia, Hocharabisch und afrikanische arabische Dialekte, oder auch twi, fanti, ga und englisch. Der Caritasverband schließt mit den Personen Ehrenamtlichen-Verträge ab, eine Datenschutzerklärung wird unterschrieben. Da immer wieder neue Sprachen verlangt werden und der Umfang der Nachfragen auch insgesamt zugenommen hat, können Assistenten auch während der Projektlaufzeit neu einsteigen. Sie werden in umfangreichen Gesprächen über die Inhalte des Projektes und ihre Aufgaben informiert und nehmen an Schulungen und Dienstbesprechungen teil.

Regelmäßige Schulungen sind Teil des bisherigen Erfolges

Übersicht Schulungsmodule:

Fachkompetenzen (Grundlagenkenntnisse):

- Einführung: Rahmenkonzept der Qualifizierung, Rollenverständnis, Handlungsfelder
- Ämter und Einrichtungen in Wiesbaden und ihre Aufgaben (2013)
- Zeitmanagement (2013)
- Soziale Hilfesysteme in Wiesbaden,
- Zuwanderungsrecht
- Geschichte der Migration
- SGB II und SGB XII - ½ jährliche Schulungen,
- AGG - Allgemeines Gleichstellungsgesetz (2013)
- Wege in die Selbstständigkeit (2013)

Soziale Kompetenzen:

- Umgang mit schwierigen Situationen
- Kommunikationstraining (2013)
- Einführung in den Beratungsprozess: 5-Stufen-Modell aus der Positiven Psychotherapie

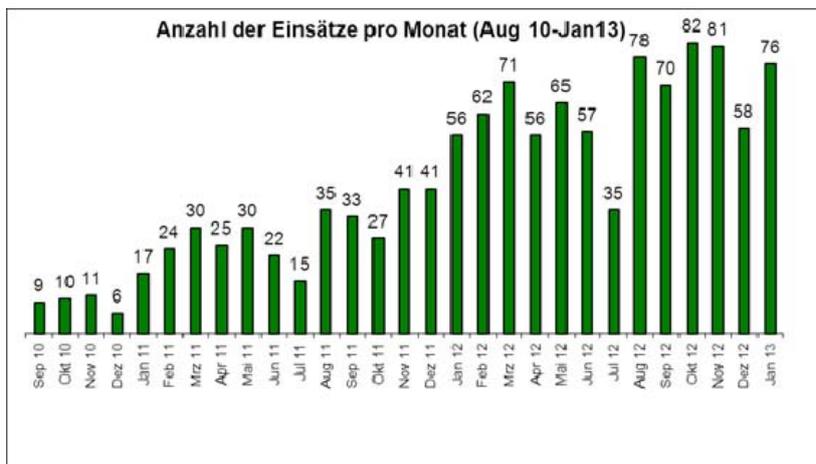
Soziokulturelle Vermittlungskompetenzen:

- Dolmetschen im Psychosozialen Beratungs- und Behandlungskontext
- Probleme positiv lösen unter Berücksichtigung kultureller und gesellschaftlicher Normen (Interkulturelle Kompetenz)
- Werkstatt zur interkulturellen Sensibilisierung
- Integrationsassistenten und Ihre eigene Geschichte (Identität in Abhängigkeit kultureller Prägung)

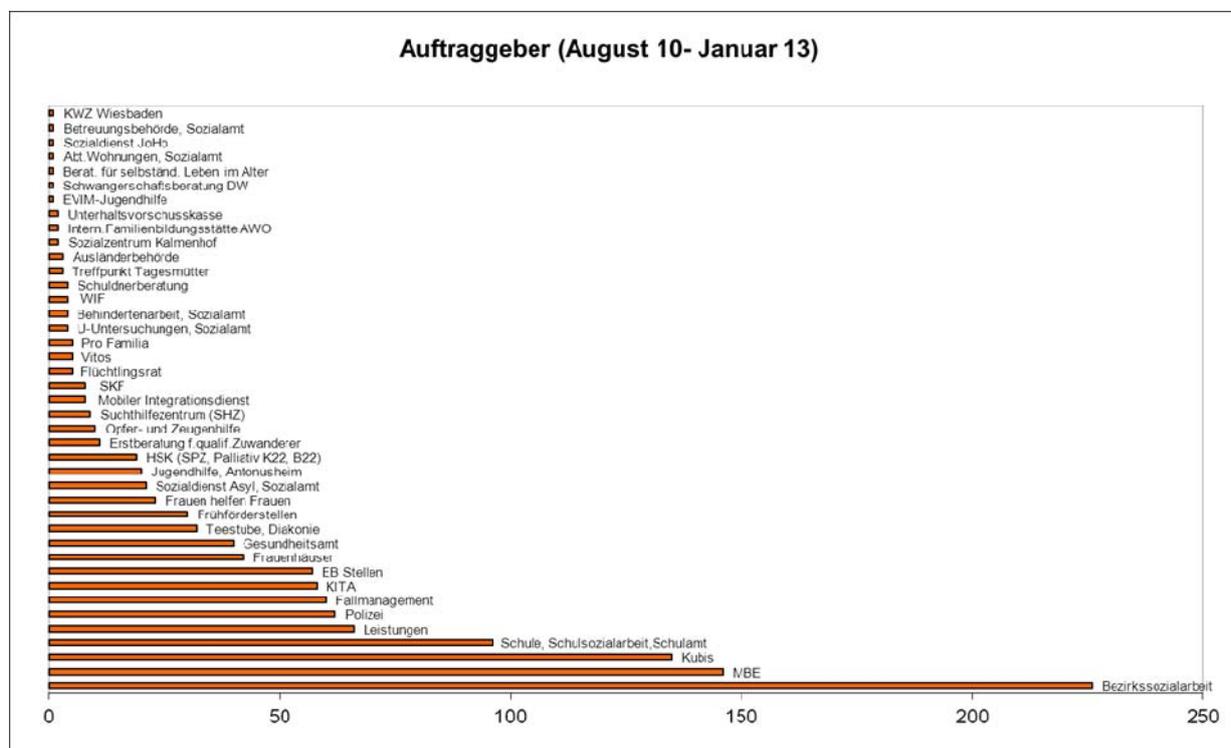
In 2012 wurden insgesamt 2.870 Einsatzstunden geleistet

Im Jahr 2012 waren die Integrationsassistenten in 771 Einsätzen. Die Einsatzstunden lagen zwischen einer bis zu 10 Stunden. In 2012 kamen insgesamt 2.870 Einsatzstunden zusammen. Im bisher dokumentierten gesamten Projektzeitraum von August 2010 bis Januar 2013 lag die Gesamtzahl der Einsätze bei 1.229. Wie die folgende Grafik verdeutlicht, hat der Bedarf am Einsatz der Integrationsassistenten während des gesamten Projektverlaufs stetig zugenommen. Rückgänge waren jeweils während der Ferienzeiten zu verzeichnen.

Die Nachfrage nach Integrationsassistenten ist während des Projektzeitraums kontinuierlich gestiegen



Dabei ist es gelungen, insbesondere in den Dienstleistungsbereichen erfolgreich zu sein, in denen eine vertrauensvolle Zusammenarbeit im Vordergrund steht, wie zum Beispiel der Bezirkssozialarbeit und den Migrationsberatungsstellen von Caritas, Internationaler Bund, Arbeiterwohlfahrt und Bund der Vertriebenen (s. Grafik).



Bei den Herkunftsländern deutlich erkennbar ist der hohe Beratungsbedarf aus den EU-Osterweiterungsgebieten

Mit 253 Personen ist Bulgarien eines der Hauptherkunftsländer für den Einsatz der Integrationsassistenten. 211 Personen kamen aus der Türkei, 104 aus Marokko, aus Afghanistan kamen 89 Personen und aus Rumänien (70) und Polen (69) insgesamt 139 Personen. Insgesamt wurden Personen aus über 60 Ländern bei den Einsätzen der Integrationsassistenten erreicht. Die Mehrzahl der Klienten lag mit 689 Personen in der Altersgruppe zwischen 21 und 40 Jahren. Die überwiegend Anzahl der Übersetzungen erfolgte in der türkischen Sprache (369), gefolgt von Dari, Russisch und Polnisch (jeweils 77). Der hohe Anteil türkischer Übersetzungen lässt sich u.a. durch die türkischen Sprachkenntnisse der bulgarischen Bevölkerung erklären.

Die Zukunft des Projektes liegt in den Händen einer Migrantenselbstorganisation, MigraMundi e.V.

Bereits Mitte 2012 haben erste Gespräche zwischen der Integrationsabteilung und dem Caritasverband zur langfristigen und nachhaltigen Absicherung des Projektes stattgefunden. Wesentliches Ergebnis war, das Projekt in die Hände einer Migrantenselbstorganisation zu legen. Mit MigraMundi e.V. konnte ein Träger gefunden werden, der bereit war, die Fortführung zu übernehmen. Die konzeptionelle Planung für die Jahre 2014 ff., die Übergabe an MigraMundi e.V. und die finanzielle Absicherung wird zentrale Aufgabe in 2013 sein.

Kontakt:

Manuela Pintus c/o MigraMundi e. V.,
Friedrichstraße 32, 65185 Wiesbaden Tel.: 0611 - 97 150 872
E-Mail: m.pintus@migramundi.de

7 Wiesbadener Integrationspreis

Das Vergabeverfahren in Kürze

Der Integrationspreis ist mit 2.500,00 € dotiert und wird jährlich an Privatpersonen sowie Vereine, Verbände, Institutionen oder Initiativen aus Wiesbaden verliehen, die im Bereich der Integration von Menschen mit Migrationshintergrund herausragendes Engagement bewiesen haben. Vorschlagsberechtigt sind alle Wiesbadener Einwohner/-innen, die das 14. Lebensjahr vollendet haben. Eigenbewerbungen sind möglich. Eine unabhängige zwölfköpfige Jury entscheidet über die Verleihung des Integrationspreises.

19 Bewerbungen wurden insgesamt eingereicht

Insgesamt wurden 19 Bewerbungen für den Integrationspreis 2012 der Landeshauptstadt Wiesbaden eingereicht. Diese haben erneut gezeigt, wie vielfältig, fantasievoll und mit welchem großem Engagement Integrationsarbeit in dieser Stadt geleistet wird.

Die Landsmannschaft der Deutschen aus Russland e.V., Ortsgruppe Wiesbaden ist Preisträger des 6. Integrationspreises

Am 25.09.2012 verlieh Oberbürgermeister Dr. Helmut Müller den im Jahr 2012 zum sechsten Mal ausgelobten Integrationspreis der Landeshauptstadt Wiesbaden an das Projekt „Gemeinsam in Wiesbaden“, das von der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland e.V., Ortsgruppe Wiesbaden durchgeführt wird.

Der Verein, der sich vor allem für die Integration deutscher Spätaussiedler aus Russland in Alltag und Kultur Wiesbadens einsetzt, führte im Rahmen dieses Projektes im letzten Jahr mehr als 600 Aktionen und Veranstaltungen durch. Das Angebot ist dabei sehr breit gefächert und beinhaltet verschiedene Maßnahmen aus den gesellschaftlichen Bereichen wie z .B Sprache, Kultur und Sport.

Laut der Jury des Integrationspreises der Landeshauptstadt Wiesbaden ist insbesondere zu loben, dass es dem Verein auf eindrucksvolle Art und Weise und mit besonderem Engagement von Ehrenamtlichen gelungen sei, einer ganzen Bevölkerungsgruppe im Leben der Stadt Wiesbaden eine Heimat zu geben. Durch die interkulturelle Öffnung der Landsmannschaft und ihre zahlreichen Angebote und Projekte wird sie immer mehr zum

Anlaufpunkt für interessierte Menschen aller Altersklassen und Nationen. So nehmen längst nicht nur die Kinder der Spätaussiedlerfamilien an den Projektangeboten teil, sondern mittlerweile auch deren Freundinnen und Freunde aus den Kindergärten und Schulen. So besuchen auch thailändische, deutsche, iranische und türkische Kinder und Jugendliche das „Haus der Heimat“, um eines der zahlreichen Kunst-, Sprach- oder Sportangebote zu nutzen. Die Landsmannschaft der Deutschen aus Russland ist somit ein hervorragendes Beispiel dafür, wie ein Verein von interkultureller Öffnung profitieren kann, seine Angebote und Projekte stehen für jedermann offen.

Verleihung des Wiesbadener Integrationspreises



Foto: Integrationspreisverleihung

v.l.n.r. Stadtverordnetenvorsteher Nickel,

Frau Stadträtin Scholz,

Frau Maier (Landsmannschaft der Deutschen aus Russland),

Oberbürgermeister Dr. Müller

8 Wiesbadener Gespräche zur Integration

2012 wurde die Veranstaltungsreihe „Wiesbadener Gespräche zur Integration“ fortgesetzt. Mit dieser Reihe greift der Ausschuss für Bürgerbeteiligung, Völkerverständigung und Integration der Stadtverordnetenversammlung gemeinsam mit dem Ausländerbeirat und dem für Integration zuständigen Dezernat integrationsrelevante Themen auf und stellt sie zur Diskussion.

Die Veranstaltung des Jahres 2012 mit dem Titel „Muslimische Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene - Chancen und Herausforderungen am Beispiel erfolgreicher Muslime“ befasste sich anlässlich der auch in Wiesbaden geführten Debatte um den verstärkten Zulauf jugendlicher Muslime zu salafistischen Predigern mit den Lebenswelten und Denkmustern muslimischer Jugendlicher und junger Erwachsener. Dabei wurden sowohl Erfahrungen von Diskriminierung, persönlichem Scheitern und Rückzug als auch erfolgreiche Laufbahnen, schulische und universitäre Karrieren junger Muslime und Musliminnen thematisiert. Zwei Fachleute stellten am 06.11.2012 im Wiesbadener Rathaus ihre aktuellen Untersuchungen zu dem Thema vor:

Prof. Dr. Ahmet Toprak von der Fachhochschule Dortmund stellte die von ihm verfasste aktuelle Studie „Muslimische Kinder und Jugendliche in Deutschland“ vor, die sich ausführlich mit der Lebenswelt Jugendlicher auseinandergesetzt hat. In seinem Vortrag berichtete Prof. Dr. Toprak von den wesentlichen Ergebnissen und Befunden seiner Studie.

Frau Prof. Susanne Schröter von der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität Frankfurt erarbeitete eine Studie über muslimisches Leben in Wiesbaden und hat mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen Gespräche über Religion und Politik, aber auch über Liebe und berufliche Perspektiven geführt. Die Moderation des Abends übernahm die zuständige Integrationsdezernentin Rose-Lore Scholz.

Impressum

Herausgeber:
Magistrat der Landeshauptstadt Wiesbaden
Amt für Zuwanderung und Integration
Integrationsabteilung
Alcide-de-Gasperi-Straße 2
65197 Wiesbaden